



# **EALP**

## **EUROPÄISCHE AKADEMIE FÜR LOGOTHERAPIE UND PSYCHOLOGIE**

---

### **Prävention der virtuellen Aggression in sozialen Netzwerken bei den Schülern**

Für:

Kompaktlehrgang für Lehrerinnen und Lehrer  
Ausbildung zu psychologischen Beratung

Von:

Daniela Szauter BEd. MSc

**KÄRNTEN, DEZEMBER 2017**

## Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen Personen bedanken, die mich bei der Erstellung dieser wissenschaftlichen Arbeit unterstützt haben.

Ebenso gilt mein Dank meinen Teamkollegen/Teamkolleginnen für die intensive Unterstützung.

Großer Dank gilt außerdem meiner Schwester Katrin Pohle, die mich während der Studienzeit umfangreich unterstützt hat.

Herzlich möchte ich mich bei Ricarda Froh und Bianca Köck bedanken, die mir mit viel Geduld, Interesse, Motivation, Informationsbereitschaft und Hilfsbereitschaft zu Seite gestanden sind. Bedanken möchte ich mich für die unendlich vielen interessanten und anspruchsvollen Diskussionen, die dazu beigetragen haben, dass diese wissenschaftliche Arbeit in dieser Form vorliegt.

Für das Korrekturlesen bedanke ich mich bei meinem Vater Robert Szauter und Bianca Köck.

Abschließend möchte ich mich bei meinem Vater Robert Szauter bedanken, der mir mein Studium durch seine Unterstützung ermöglicht hat und stets ein offenes Ohr für meine Sorgen hatte.

## Zusammenfassung

Die vorliegende Diplomarbeit beschäftigt sich mit der Prävention der virtuellen Aggression in sozialen Netzwerken bei Schülern und Schülerinnen.

Hierfür wird ein Präventionsprojekt verbunden mit dem logopädischen Gedankengut von Viktor Frankl durchgeführt. In Bezug auf die Logopädagogik werden bei verschiedenen Methoden unterschiedliche logopädische Thesen eingesetzt.

Im theoretischen Teil werden die Grundlagen zu den Themen Gewalt in der Schule und Mobbing vorgestellt. Folglich wird auf das Thema Cybermobbing (Aggression in der virtuellen Welt) eingegangen, da es mit Mobbing wissenschaftlich stark verknüpft ist und Querverbindungen hergestellt werden können.

## Inhalt

Danksagung .....	2
Zusammenfassung .....	3
1. Einleitung .....	1
1.1. Hintergrund der Diplomarbeit.....	2
1.2. Erstellung von pädagogischen Methoden von Cybermobbingprävention .....	3
1. Mobbing .....	3
1.1. Definition Mobbing .....	3
1.2. Fakten zu Mobbing .....	3
1.3. Notwendige Rahmenbedingungen für Mobbing.....	5
1.3.1. Kräfteungleichgewicht .....	5
1.3.2. Häufigkeit.....	6
1.3.3. Dauer:.....	6
1.4. Kennzeichen von Mobbing .....	6
1.5. Folgen von Mobbing.....	7
1.6. Resümee .....	7
2. Cybermobbing .....	8
2.1. Definitionen von Cybermobbing .....	8
2.2. Unterschied: Mobbing - Cybermobbing .....	9
2.3. Trend – Internet.....	10
2.3.1. Reize des Internets – warum ist für die Jugend die virtuelle Welt Pflicht?.....	10
2.4. Auslöser von Cybermobbing .....	11
2.5. Sinnvolle Möglichkeiten wie auch Gefahren des Missbrauchs bei neuen Technologien.....	13
2.6. Formen von Cybermobbing .....	14
2.7. Risikofaktoren für Cybermobbingverhalten-Täter .....	16
2.8. Risikofaktoren für Cybermobbingverhalten - Opfer.....	18
2.9. Auswirkungen für den Täter .....	19
2.10. Auswirkungen für das Opfer.....	19
3.11 Resümee .....	21
3. Logopädagogik.....	21
3.1. Grundlage der Logopädagogik .....	23
ERSTE SÄULE:.....	24
ZWEITE SÄULE: .....	25
DRITTE SÄULE:.....	26

3.2.	Die Logopädischen Thesen nach Schechner und Zürner .....	26
3.2.1.	1.These: Balance .....	26
3.2.2.	2.These: Sinnorientierung .....	27
3.2.3.	3.These: Wertschätzung .....	27
3.2.4.	4.These: Orientierung .....	28
3.2.5.	5.These: Verantwortlichkeit.....	28
3.2.6.	6.These: Pro-agieren .....	28
3.2.7.	7.These: Souveränität.....	29
3.2.8.	8.These: Weltoffenheit.....	29
3.2.9.	9.These: Freiheit .....	30
3.2.10.	10.These: Spiritualität .....	30
4.	Detaillierte Beschreibung der ausgewählten Methoden für die Cybermobbing-Prävention	30
4.1.	Methode 1: Spielerisches Erkennen von positiven Eigenschaften und Fertigkeiten	31
4.2.	Methode 2: Fallbeispiele zum Thema Wut.....	32
4.3.	Methode 3: Erkennen und Zuordnen von Gewalt mittels Fallbeispielen .....	32
4.4.	Methode 4: Film – Faust als Argument .....	33
4.5.	Methode 5: Schriftlich geleitete Reflexion zur Festigung .....	34
4.6.	Methode 6: Fallbeispiele zum Thema virtuelle Gewalt.....	34
4.7.	Methode 7: Film Cybermobbing.....	35
4.8.	Methode 8: Schriftlich geleitete Reflexion zum Thema Cybermobbing .....	35
4.9.	Methode 9: Spielerisches Einüben von positiven Verhaltensmustern zum Durchbrechen von Mobbing.....	36
4.10.	Methode 10: Perspektivensicht bei Konflikten.....	36
4.11.	Methode 11: Fallbeispiele zu Cybermobbing .....	37
4.12.	Methode 12: Rollenspiele .....	39
4.13.	Methode 13: Analyse zum Film „Let’s fight it together“ .....	39
4.14.	Methode 14: Recherche und Analyse zum Youtube Abschiedsvideo Amanda Todd	40
	Abbildungsverzeichnis .....	42
	Tabellenverzeichnis.....	42
	Literaturverzeichnis (elektronisch) .....	43
1.	Methode 3: Erkennen und Zuordnen von Gewalt mittels Fallbeispielen .....	45
2.	Geleitete schriftliche Reflexion zur Festigung .....	47
3.	Fallbeispiele zum Thema virtuelle Gewalt .....	48
4.	Schriftlich geleitete Reflexion zum Thema Cybermobbing .....	49

5.	Fallbeispiele zu Cybermobbing .....	50
----	-------------------------------------	----

## 1. Einleitung

„Ich habe niemanden!“, „Ich brauche jemanden!“ wurde mit einem schwarzen Stift auf weiße Kärtchen geschrieben. Diese Botschaften waren mit traurigen Smileys kaschiert.

Dies waren die letzten Hilferufe in einem Schwarz - Weiß Video des 15 jährigen Mädchen Amanda Todd aus Kanada. Ein Monat nach der Veröffentlichung dieses Videos ist sie tot. Sie war über Jahre hindurch Opfer von virtueller Gewalt. Amanda hat sich entschieden, sich das Leben zu nehmen, als ein Nacktfoto über lange Zeit im Internet kursierte (Mitic-Pigorsch, 2012).

Schlagzeilen wie diese weisen auf die Aktualität des Themas Cybermobbing hin. Sind tatsächlich zunehmende Zahlen von diesen Übergriffen zu verzeichnen? In einem Artikel in der Tageszeitung „Kurier“ werden alarmierende Zahlen und Fakten veröffentlicht, welche von einer Zunahme der Aggression in der virtuellen Welt warnen. Demnach gibt die Tageszeitung „Kurier“ an, dass jeder zweite österreichische Schüler gemobbt wird und dies in keinem anderen Land Europas als allgegenwärtig bezeichnet wird.

Cybermobbing kann verschieden ausgeübt werden, wie beispielsweise:

- Beleidigungen auf sozialen Plattformen
- Isolation aus bestehenden Internetgruppen
- Veröffentlichung von peinlichen Fotos ohne Einverständnis des Betroffenen

Bis vor kurzem hat die Exekutive diese Straftaten noch sehr verharmlost. Bei Beleidigungen über Telekommunikationsmitteln wich man daher auf eine Anzeige wegen „Stalking“ wie auch „übler Nachrede“ aus. Seit 1.1.2016 kam es zu einem Wechsel. Die Polizei fühlt sich den Aufgaben gewachsen, diese Gewaltübergriffe detaillierter zu reflektieren. Ein Großteil der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Exekutive erhielt die technischen Grundlagen, wichtige Beweismaterialien zu ermitteln und folglich zu sichern.

Auch im Gesetzbuch wird es seit 1.1.2016 als Straftat und nicht mehr als Kavaliersdelikt gesehen. Täter, die unter vierzehn Jahre alt sind, können nicht mit einer Strafe belangt werden. Dennoch meint Polizeisprecher Haslinger, dass dieser Akt mit den Ermittlungsergebnissen dennoch an das Jugendamt und das zuständige Gericht weitergeleitet wird. Welches Strafmaß der Täter erhält wird auf die Stärke der Handlungstat des Cybermobbing gewertet.

Kommt es durch Beleidigung zu Suizid oder zu einem Versuch oder wird dem Opfer mit Mord gedroht, kann dies für einen volljährigen Täter bis zu drei Jahren Haft bedeuten (Seiser, 2015).

### **1.1. Hintergrund der Diplomarbeit**

Neben meinem Beruf als Lehrerin studierte ich Logopädagogik an der Universität Plovdiv „Paisii Hilendarski“. Die Schwerpunkte dieses Studiums waren die Gebiete „Erziehungswissenschaft“ und „Bildungswissenschaft“. Nach diesem Lehrgang besuchte ich eine weitere Fortbildung, welche sich „Psychosoziale Beratung für Kinder und Jugendliche“ nannte. In der beruflichen Laufbahn kommt es zu einer Auseinandersetzung in der Theorie und Praxis von Erziehung und Bildung. Ziel dieses Lehrgangs ist es, sich als Logopädagoge/Logopädagogin, wie auch als Psychosoziale Berater/Beraterin mit den Herausforderungen der heutigen Gesellschaft in den pädagogischen und sozialen Feldern von Bildung, Erziehung und Beratung auseinanderzusetzen. Zusätzlich wird in diesem Lehrgang das Menschenbild von Viktor Frankl vertreten.

Aufgrund der alarmierenden Zahlen und Fakten in Bezug auf Aggression in der virtuellen Welt ist der Hintergrund dieser wissenschaftlichen Arbeit die Prävention der virtuellen Gewalt vertiefend mit dem logopädischen Gedankengut. Detailliert wird im logopädischen Gedankengut auf die logopädischen Thesen von Johanna Schechner und Heidemarie Zürner eingegangen, um diese in der Praxis umzusetzen.

Ich arbeite als NMS-Lehrerin (Neue-Mittelschule) mit sozioökonomisch benachteiligten Kindern und bin Klassenvorstand der 1A (fünften Schulstufe), einer Regelklasse. Es befinden sich in dieser Klasse 24 Schüler und Schülerinnen.

Während des Schulalltags gerate ich öfters mit dem Thema Cybermobbing in Kontakt. Auch in der Klasse verlagern sich die Übergriffe vom konventionellen Mobbing zu Cybermobbing. Täglich kommt es in der Klasse zu Konfliktsituationen. Eines der größten Probleme in dieser Klasse wie auch im Alltag der Jugend ist, dass den Kindern das Spektrum an Empathie fehlt. In Konfliktsituationen wie auch Meinungsverschiedenheiten fällt es ihnen schwer, sich in andere Personen hineinzusetzen.



## 1.2. Erstellung von pädagogischen Methoden von Cybermobbingprävention

Die pädagogischen Methoden wurden mittels Literaturrecherche herausgefiltert und folglich selektiert oder modifiziert, sodass sie mit den logopädagogischen Grundsätzen übereinstimmen. Verwendet wurden Primärquellen wie Bücher und Online-Zeitschriften. Als Tertiärquelle wurden ebenso Lehrbücher verwendet. Zur Materialbeschaffung wurden Bibliotheken und Fernleihen, Lehrbücher sowie das Internet benutzt, wobei auf qualifizierte Autoren geachtet wurde. Mittels Recherche zu logopädagogischen Ansätzen und verschiedenen Interpretationen der Thesen wurden empfohlene Übungen bezüglich der Thesen zusammengefasst. In einem darauf folgenden Schritt wurden diese mit Übungen zur Cybermobbingprävention auf das Forschungsgebiet angepasst. Pädagogisch getestete Methoden umfassen: Arbeitsblätter, Lehrfilme, Diskussionen, Rollenspiele, Fallbeispiel und externe Vortragende als Experten.

### 1. Mobbing

In dieser wissenschaftlichen Arbeit wird der Fokus auf die Definition von Katzer Catarina gelegt. Bevor auf die Thematik „Cybermobbing“ eingegangen werden kann, wird vorerst der Fokus auf die Grundlagen von Mobbing gerichtet. Cybermobbing leitet sich von Mobbing ab und ist wissenschaftlich eng miteinander verbunden.

#### 1.1. Definition Mobbing

*„Der Begriff Mobbing stammt aus dem Englischen und bedeutet anpöbeln, fertigmachen (mob = Pöbel, mobbish = pöbelhaft). Mobbing ist eine Form offener und/oder subtiler Gewalt gegen Personen über längere Zeit mit dem Ziel der sozialen Ausgrenzung. Es kann sich dabei um verbale und/oder physische Gewalt handeln. Mobbing unter Schülern bezeichnet alle böswilligen Handlungen, die kein anderes Ziel haben, als eine Mitschülerin oder einen Mitschüler fertig zu machen“ (Schüler gegen Mobbing, 2015).*

#### 1.2. Fakten zu Mobbing

Laut Leitner (2012, o.S.) sinkt im Gegensatz zu Österreich in den anderen EU-Ländern die Mobbingrate. Laut den Resultaten aus dem Jahr 2010 der Working Condition Survey stieg in

Österreich die Mobbingrate auf 7,2 Prozent an (EU – Schnitt mit 4,1 Prozent). In den Jahren von 2005 bis 2010 sank die Mobbingrate EU-weit um 1 Prozent, doch im selben Zeitraum stieg diese in Österreich von fünf auf mehr als sieben Prozent. Bezugnehmend auf diesen Bericht wird klar aufgezeigt, dass Frauen öfter von Mobbingübergriffen betroffen sind als Männer.

„Mobbing unter Schülern“ hat in den letzten 25 Jahren einen eigenen Bereich in der Aggression- und Gewaltforschung eingenommen (Katzner, Ca., 2014: 57-59). Mobbing kann in allen Schultypen (Kindergarten, Grundschule, Hauptschule, Gymnasium,...), Schichten und Altersgruppen vorkommen. Es kann nur dort entstehen, wo viele Menschen aufeinander treffen und in Kontakt kommen. Grundsätzlich ist Mobbing immer gegen eine Person gerichtet, welches meist in Gruppen ausgeübt wird. In den meisten Fällen entsteht Mobbing unter Schülern/Schülerinnen im Schulhof, in den Pausenräumen, im Klassenraum, wie auch am Schulweg. Prinzipiell kann jedes Kind in die Rolle des Opfers fallen. Mobbing entwickelt sich schleichend, die Schikanen werden immer schlimmer und offensichtlicher (Alsaker, Fr., 2012: 87-89), (Dukhony, Ig., 2012: 4).

Es gibt verschiedene Formen von schulischer Gewalt, wie beispielsweise:

- Kritisieren, Aussprechen von Bedrohungen und Beleidigungen, Hänkeln, Verspotten,...
- Isolation bei Gruppenspielen, Zusammenarbeit verweigern,...
- Verstecken von Gegenständen, Schubsen, Schlagen,...
- Erpressungen aussprechen, Erniedrigungen (verbal-nonverbal) abgeben,...

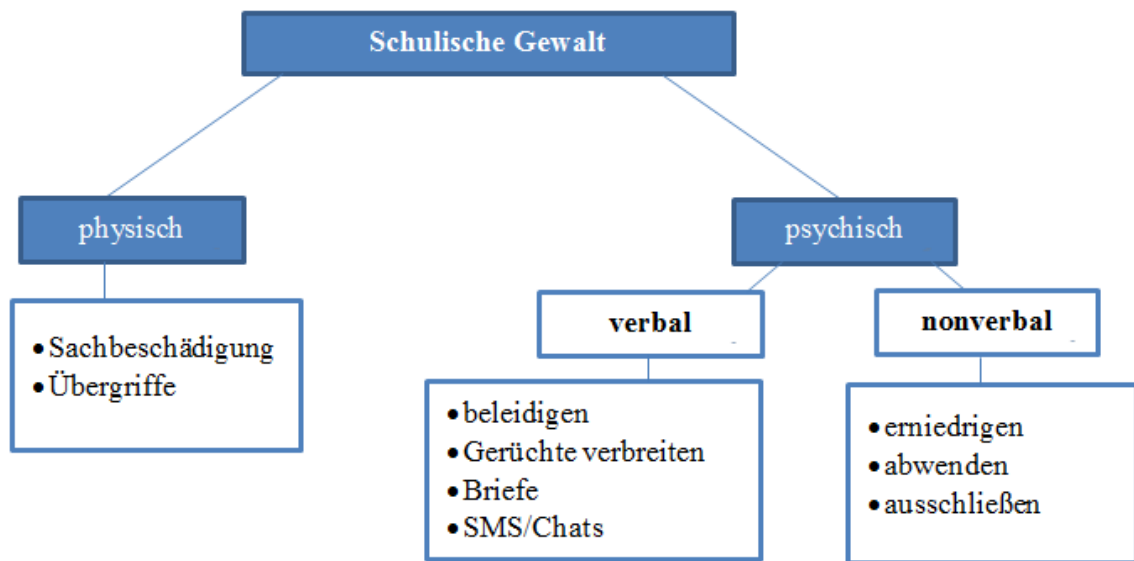


Abbildung 1: Erstellung der Formen schulischer Gewalt mit ausgewählten Beispielen (modifiziert nach Jannan, Mu., 2014: 15)

Jannan meint, dass diese Handlungen in unterschiedlicher Schwere auftreten können und diese gut beobachtet und analysiert werden müssen. Es gibt dennoch große Unterschiede zwischen spaßhaften Rangeleien und Fausthieben ins Gesicht. Hinzufügend kommen Schüler/Schülerinnen öfters durch verbale Gewalt als durch physische Gewalt zu schaden (Jannan, Mu., 2014:, 14-15).

### 1.3. Notwendige Rahmenbedingungen für Mobbing

Mobbing ist eine Gewaltform, die durch vier Kategorien eindeutig definiert wird:

- 1.3.1. **Kräfteungleichgewicht:** Das Opfer steht gegenüber dem Täter und deren Mitläufer alleine und unsicher gegenüber.

Das Opfer kann durch das äußere Erscheinungsbild gemustert werden, wie beispielsweise:

- Fettige Haare,
- Kein Tragen von Markenkleidung, sondern NO-Name Anziehsachen
- Nicht altersgerechtes Styling,
- Tragen von Zahnspange und/oder Brille
- Übergewicht,
- Pickel/unreine Haut

Nicht nur das äußere Auftreten kann das Risiko erhöhen, in die Rolle des Mobbingopfers zu kippen, sondern auch die soziale Unterlegenheit. Laut Eckardt sind die Opfer psychisch und sozial schwach. Diese Kinder leben in sich gekehrt und treten als sehr ängstlich und unscheinbar auf. Sie sind meist den Tätern körperlich unterlegen. Eine weitere Zielscheibe können Schüler/Schülerinnen sein, welche in die Opferrolle fallen, die gute Noten wie auch wohlhabende Eltern haben, da der Neid der anderen Kollegen geweckt wird (Eckardt, Jo., 2006: 12-13).

1.3.2. **Häufigkeit:** Die Formen der psychischen Gewalt treten mindestens einmal pro Woche oder häufiger auf.

1.3.3. **Dauer:** Diese körperlichen wie auch psychischen Übergriffe erfolgen über einen längeren Zeitraum. Diese Zeitspanne kann über Wochen bzw. Monate andauern.

1.3.4. **Konfliktlösung:** Das Opfer fühlt sich nicht im Stande, alleine diese Mobbingattacken zu beenden. Es braucht Hilfe von außen, sei es ein kompetentes Lehrerteam, Eltern, Sozialarbeiter, welche nicht in dem Geschehnis involviert sind, Hilfestellungen und Ratschläge, die es für sich annehmen und umsetzen kann (Jannan, Mu., 2015: 22-23), (Dukhovny, Ig., 2012:4).

## 1.4. Kennzeichen von Mobbing

Kinder, die dieser Gewalt wehrlos ausgesetzt sind, verändern in kurzer Zeit ihre Verhaltensweise.

Die unten angeführten Anzeichen deuten auf Mobbing hin, vor allem, wenn diese abrupt und vermehrt in einem bestimmten Zeitraum auftreten:

- Das Kind gibt an, dass es häufig in der Institution Schule ausgelacht und gehänselt wird.
- Über Wochen kommt es mit blauen Flecken und Schürfwunden in die Schule bzw. nach Hause.
- In der Schule wird der/die Schüler/in aus der Gruppe ausgegrenzt und missachtet. Demnach findet er/sie keinen Anschluss an die Gruppe.
- Das Wohlbefinden und die Stimmung des Kindes sind negativ. Ständig wird über Kopf- bzw. Bauchschmerzen geklagt.
- Die Schulleistungen des/der Schülers/in sinken.

- Das Kind braucht in kurzer Zeit mehr Geld, wenn es sich um Erpressungen handelt.
- Der/Die Schüler/in kommt mit kaputten Schulsachen wie auch mit zerrissenen Kleidungsstücken nach Hause beziehungsweise in die Schule.
- Der/Die Schüler/in vermeidet den Kontakt zur Schule und fühlt sich zuhause, alleine, am wohlsten (Eckardt, Jo., 2006: 15-16).

## 1.5.Folgen von Mobbing

Mobbingübergriffe können schwerwiegende Folgen hervorrufen, denn seelische Gewalt wie auch körperliche Angriffe haben Auswirkungen auf die Gesundheit; körperliche und seelische Folgen bis hin zu Suizidgedanken sind die Resultate von Mobbing.

### **Körperliche Folgen:**

- Kopfschmerzen
- Übelkeit
- Schlafstörungen

### **Seelische Folgen:**

- Vermindertes Selbstwertgefühl – geringes Selbstbewusstsein, wenig Selbstvertrauen
- Ängste
- Isolation
- Verzweiflung an sich selbst (Redaktion, 2014), (Mobbing beenden, 2015).

## 1.6.Resümee

Mobbing ist ein präsent Thema und zugleich ein Tabuthema. In Österreich steigt die Mobbingrate drastisch an. Bei Mobbing wird durch bestimmte Art (Erpressung, Schlagen,...) von einer Gruppe gegen eine Person gearbeitet.

Es gibt vier Merkmale von Mobbing:

- Das Opfer ist schwächer als der Täter.
- Diese Attacken dauern über Wochen, Monate an.
- Diese Übergriffe finden mindestens einmal in der Woche statt.

- Das Opfer ist nicht imstande, das Mobbing alleine zu beenden und Lösungen zu finden.

Folgen von Mobbingattacken sind physische und psychische Folgen, welche bis hin zu Suizidgefahr führen können.

## 2. Cybermobbing

Bezugnehmend zur Einleitung wird jede/r zweite Schüler/Schülerin in der Schule gemobbt. Alarmierende Zahlen zeigt das Mobbing via Internet. In diesem Kapitel werden Begriffserklärung, Grundlagen, Bedingungen für diese Gewalttat, wie auch Folgen klar und prägnant geschildert.

### 2.1. Definitionen von Cybermobbing

In dieser wissenschaftlichen Arbeit werden verschiedene Definitionen über den Begriff „Cybermobbing“ erörtert. „Cybermobbing“ kann auch „Cyber-Stalking“ oder „Cyberbullying“ genannt werden (Kuphal, An., 2009: 2).

*„Bei Cybermobbing geht es darum, dass neue Techniken, wie z.B. E-Mail, Chats, Instant Messaging Systeme (wie z.B. ICQ oder MSN) oder auch Handys eingesetzt werden, um immer wieder und mit voller Absicht andere zu verletzen, sie zu bedrohen, sie zu beleidigen, Gerüchte über sie zu verbreiten oder ihnen Angst zu machen“* (Fawzi, Na., 2009: 32).

Laut Katzer ist Cybermobbing *„jedes Verhalten, das von Individuen oder Gruppen mittels elektronischer oder digitaler Medien ausgeführt wird und wiederholt feindselige oder aggressive Botschaften vermittelt, die die Absicht verfolgen, anderen Schaden oder Unbehagen zu bereiten“* (Katzer, Ca., 2014: 60).

*„Unter **Cyber- Mobbing** versteht man das absichtliche Beleidigen, Bedrohen, Bloßstellen oder Belästigen anderer mithilfe moderner Kommunikationsmittel“* (Jannan, Mu., 2010: 39).

*„**Cyber-Mobbing** sind alle Formen von Schikane, Verunglimpfungen, Identitätsklau, Verrat und Ausgrenzung mithilfe von Informations- und Kommunikationstechnologien, bei denen sich das Opfer hilflos oder ausgeliefert und (emotional) belastet fühlt, oder bei denen es sich*

voraussichtlich so fühlen würde, falls es von diesen Vorfällen wüsste“ (Jannan, Mu., 2015: 40).

*„Cyber-Mobbing ist eine Erweiterung des direkten Mobbing auf das Internet bzw. Handy. Dabei wird eine Person über das Internet beleidigt, bloßgestellt oder belästigt. Vor allem soziale Netzwerke, wie StudiVZ, Facebook oder MySpace, sowie Foto- und Videoplattformen, wie Flickr und Youtube, werden genutzt, um das Opfer bloßzustellen. Es werden peinliche Fotos hochgeladen, bösartige Kommentare zu Bildern geschrieben oder Drohnachrichten verschickt“ (Kuphal, An., 2009: 3).*

*„Bei Cyber-Mobbing [und Cyber-Bulling] geht es darum, dass neue Techniken, wie z.B. E-Mail, Chats, Instant ;Messaging Systeme (wie z.B. ICQ oder MSN) oder auch Handys eingesetzt werden, um immer wieder und mit voller Absicht andere zu verletzen, sie zu bedrohen, sie zu beleidigen, Gerüchte über sie zu verbreiten oder ihnen Angst zu machen“ (Dambach, Ka., 2011:15).*

*„Unter Cyberbullying oder Cybermobbing versteht man die Beleidigung, Bedrohung, Bloßstellung oder Belästigung von Personen mithilfe neuer Kommunikationsmedien – z. B. über Handy, E-Mails, Websites, Foren, Chats und Communities“ (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2015).*

## **2.2.Unterschied: Mobbing - Cybermobbing**

Cybermobbing ist Mobbing in der virtuellen Welt über das Internet oder dem Smartphone. Im Kapitel 2, Seite 3 werden die Grundlagen über des konventionellen Mobblings klar gezeigt. Beim Cybermobbing gibt es einige Punkte, die vom konventionellen Mobbing unterschiedlich ausgeprägt sind.

Im Gegensatz zum Mobbing findet Cybermobbing nicht nur in der Schule (Schulhof, Klassenzimmer, Schulweg,...), sondern im Privatleben statt. Die Wohnung schützt nicht mehr vor Übergriffen und Attacken. Diese Schikanen können zu jeder Uhrzeit stattfinden.

Elektronische Informationen (Nachrichten, Bilder, Videos,...), die in das Netz eingespeist werden, verbreiten sich extrem schnell. Jannan möchte hiermit meinen, dass die/der Betroffene oft nicht mehr eingreifen kann und folglich die Kontrolle über das hochgeladene Material verloren geht.

Der Freiraum von Cybermobbing ist größer als beim konventionellen Mobbing. Inhalte und Informationen, die schon vor langer Zeit ins Internet gestellt worden sind, können zu jeder Zeit erneut an die Öffentlichkeit geraten. Dies ist ein Nachteil für jedes Opfer, da sie erneut immer wieder mit diesen Inhalten konfrontiert werden können.

In der virtuellen Welt herrscht eine hohe Anonymität. Das Opfer kann über den „Cyber-Täter“ beziehungsweise über seine Person keine Informationen und Daten haben.

Durch die hohe Anonymität und Unsichtbarkeit ist das Risiko sehr hoch, dass jemand unabsichtlich verletzt wird, wenn derjenige/diejenige über die Konsequenzen bewusst nachdenkt. Überwiegend sind die Gefühlszustände wie auch die Reaktionen des Opfers für den Täter nicht sichtbar (Jannan, Mu., 2015: 39-41), (Kuphal, An., 2009: 12), (Fawzi, Na., 2009: 35).

## **2.3.Trend – Internet**

Das Medium Internet stellt die Gesellschaft vor ganz neue Herausforderungen. In dieser wissenschaftlichen Arbeit wird Bezug auf den Reiz des Internets genommen, wie auch die versteckten Gefahren, wenn dieses soziale Netzwerk missbraucht wird.

### **2.3.1. Reize des Internets – warum ist für die Jugend die virtuelle Welt Pflicht?**

In der Lektüre „Im Netz – Tatort Internet“ erörtert Julia von Weiler die Nutzung des Internets zwischen Jugendlichen und Erwachsenen! Die Eltern fragen sich stets, warum Kinder einen intensiven Zeitaufwand im Netz verbringen! Durch Computer/Laptop, iPad, und Smartphones gelangen die Kinder problemlos ins virtuelle Netz. Die Ausgabe des Standards am 18.10.2015 zeigt, dass ein Großteil der Smartphone-Besitzer ihren Handybildschirm 88mal pro Tag einschaltet. Von diesen gesamten 88mal werden 35mal genutzt, um die Uhrzeit zu registrieren. Der Rest des Aufrufens wird zum aktiven Gebrauch genutzt (Emails verfassen, Wissenserwerb, chatten,...). Erschreckende Daten zeigt es bei jungen Menschen im Alter von 17-25 Jahren. Diese rufen täglich bis zu 100mal die Smartphone-Screen, um sich in die virtuelle Welt zu begeben (Kuhn, 2015).

Erwachsene und die heutige Elterngeneration pflegen ihre sozialen Kontakte meist auf einem direkten Weg, telefonisch wie auch durch Email-Verkehr. Im Wandel der Zeit kam es im Bereich Kommunikation zu einer starken Veränderung. Für Kinder und Jugendliche werden



durch das Internet sehr viele Möglichkeiten und Chancen ermöglicht. Das Internet ist ein „Nichtwegzudenkender Trend“ und wird auch schon von den Jüngsten genutzt. Die heutigen Kinder und Jugendlichen gehen selbstverständlich und unbefangen mit diesem virtuellen Netz um. Laut Julia von Weiler sieht die Jugend es als eine „zweite Realität“, welche selbstverständlich im Tagesablauf intensiv integriert ist.

Das Internet stellt unzählige Foren bereit, in den zahllosen Fragen zu verschiedenen Themen gestellt werden können, beispielsweise:

- Lösung von Aufgaben in unterschiedlichen Fächern
- Aufbereitung eines Referates
- Wissenslücken stopfen
- Wissenserwerb in verschiedenen Themengebieten sammeln

Julia von Weiler meint, dass Jugendliche die Hälfte der Zeit, die sie im Internet verbringen, für Kommunikation beanspruchen. Durch Chatten, Emails verfassen, Beitreten von sozialen Netzwerken (Facebook) pflegen sie ihre Beziehungen und Kontakte. Hinzufügend gibt Autorin Von Weiler an, dass Mädchen mehr Zeit in Online-Kommunikationen investieren als Buben, da diese lieber online Computerspiele spielen.

Dennoch interpretiert Katzer Catarina, dass eine Menge von Faszinationen wie auch Gefahren in dieser virtuellen Welt herrscht. Durch diese Möglichkeiten und damit verbundenen Chancen im Internet sind die Kinder und Jugendlichen Gefahren ausgesetzt. Durch ihre Naivität und unbegrenzte Neugierde besteht die Gefahr und das damit verbundene Risiko, unangenehme Erlebnisse wie „Cybermobbing“ zu erfahren (Von Weiler, Ju., 2011: 25-28), (Katzer, Ca., 2014: 18-20).

## **2.4. Auslöser von Cybermobbing**

Die Auslöser für Mobbingübergriffe in der virtuellen Welt können unterschiedlich sein. Durch die starke Anonymität (gefälschtes Profil, Namensänderung,...) der „Cyber-Täter“ sinkt die Hemmschwelle, andere Personen im Netz zu beleidigen und zu demütigen. Im Gegensatz zum konventionellen direkten Mobbing kann der Täter in der virtuellen Welt nicht leicht gefasst werden. Überwiegend ist sich der „Cyber-Täter“ seines Handelns und der dadurch verbundenen Schäden zu seinen Opfern nicht bewusst.

Zum einen dient das Mobben zum Aggressionsabbau und zum anderen kommt es zu einer Machtdemonstration. Hier wird klar und deutlich gezeigt, wer das Sagen hat. Wenn in einer Gruppe gemobbt wird, wird das Gemeinschaftsgefühl gestärkt. Dennoch besteht hier die Gefahr, dass zusätzliche passive Täter in dieser Gruppe involviert sind und dazu beitragen, um nicht selber in die Rolle des Opfers zu gelangen.

Mobbingattacken können auch durch Langeweile erfolgen. Durch das Hochladen eines Fotos von einem/r Schulkameraden/in entstehen – ausgelöst durch negativ beleidigende Kommentare - Konflikte, die nicht nur im Klassenraum ausgetragen werden, sondern weitere Kreise im Internet ziehen.

In der heutigen Zeit verändern sich Freundschaften rasend schnell; so können sich Freundschaften zu Feindschaften entwickeln. Diese Hassgefühle und negativen Einstellungen zu dieser Person können in der virtuellen Welt ausgetragen werden. Nicht nur Konflikte über Feindschaften können ausgetragen werden, sondern auch Schikanen über verschiedene Kulturen können in der virtuellen Welt großen Platz einnehmen (Kuphal, An., 2009: 13), (Katzner, Ca., 2014: 83).

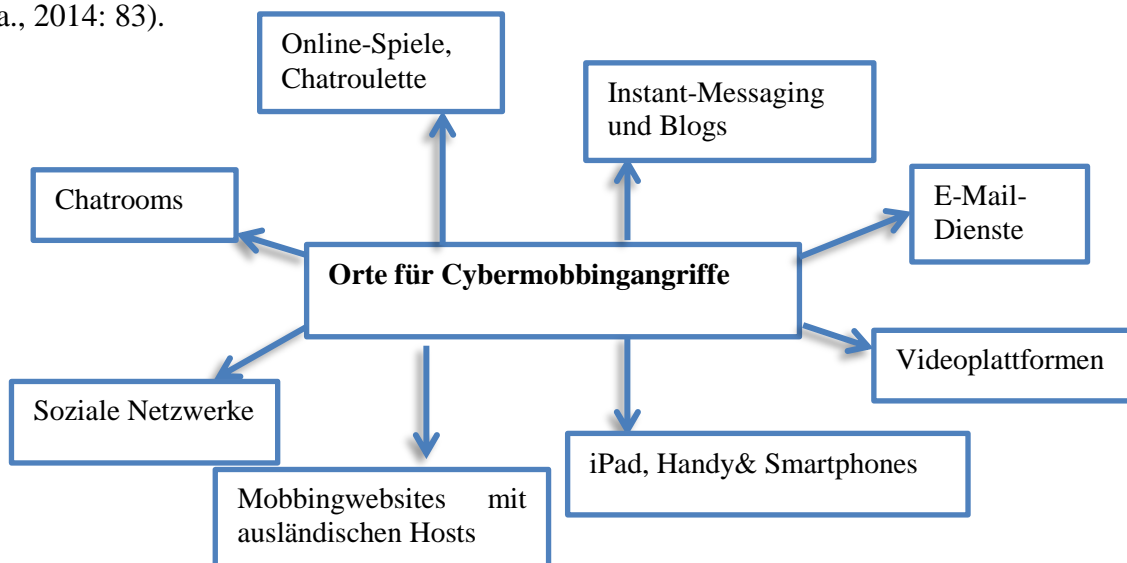


Abbildung 2: Wo Mobbing überall stattfinden kann (modifiziert nach Katzner, Ca., 2014: 67)

In dieser Abbildung von Katzner (2014: 67) wird gezeigt, dass Cybermobbing durch die rasche Erfindung und ebenso Entwicklung von neuen Kommunikationstools an verschiedenen virtuellen Orten stattfinden kann. Im Jahr 2005 wurden Chatrooms, Blogs, Emails, oder Websites von den Jugendlichen genutzt, heute ist das Spektrum stark erweitert, denn jetzt wirken soziale Netzwerke, Videoplattformen, wie auch Fotodienste mit. Durch Veröffentlichung und dadurch rasche Verbreitung im Netz können unangenehme bzw. peinliche Fotos wie auch

Videos von ehemals besten Freunden, der/die präsente Exfreund/Exfreundin erstellt werden. Laut Katzer stehen Emails, Chatrooms und soziale Netzwerke (z.B. Facebook) für Cybermobbingübergriffe an erster Stelle. Online - Rollenspiele können zusätzlich auch eine große Gefahr für Cybermobbing sein. Durch das Verlieren bei einem Spiel, kann der/die Verlierer/Verliererin in die Opferrolle kippen. Über das „Lösen“ können Kommentare abgegeben und folglich geliked (Gefällt mir – Button) werden. Chatroulette sind Speeddatingportale in der virtuellen Welt. In diesen Foren können durch die Betätigung von Webcams niveaulose Beleidigungen wie auch Beschimpfungen über andere Personen abgegeben werden. Katzer gibt an, dass Hasswebsites im Netz erstellt werden, in denen Personen aufgerufen werden, durch Kommentare anderen Menschen psychisches Leid hinzuzufügen (Katzer, Ca., 2009: 65-66).

## 2.5.Sinnvolle Möglichkeiten wie auch Gefahren des Missbrauchs bei neuen Technologien

In diesem Unterkapitel, werden neue Technologien vorgestellt, welchen heutzutage einen sinnvollen Nutzen darstellen, aber auch eine Gefahr für Cybermobbingattacken sind.

**Tabelle 1: Nutzung der Technologien (modifiziert nach Jannan, Mu., 2010: 40)**

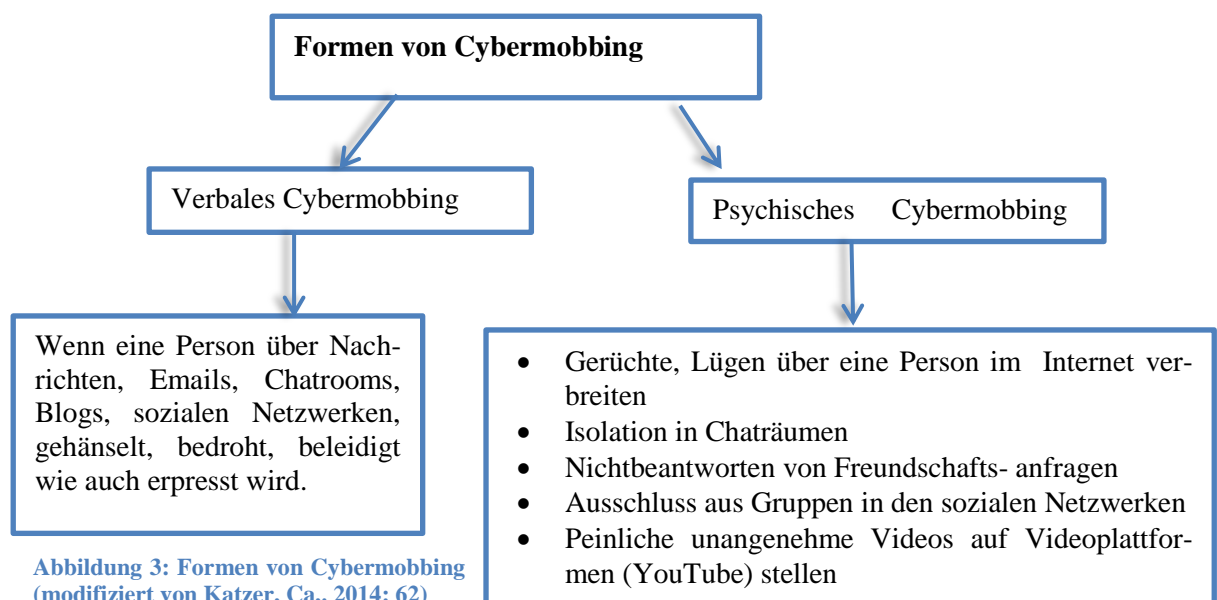
Technologie	Vorteile und Nachteile
Handys/Smartphones	Vorteile: Bild- und Textkonversation, Nutzung des Internets Nachteile: Versenden von drohenden und beleidigenden Nachrichten, Anonymität bei Anrufen, peinliche Bilder und Videos in das weiträumige Internet stellen
Instant Messenger – IM	Vorteile: Chat mit Freunden und Kollegen, einfache Kontaktpflege Nachteile: unangenehme Bilder/Videos und Nachrichten versenden, Fälschung eines Accounts
Chatrooms	Vorteile: Einfache Aufnahme von Bekanntschaften, Kommunikation über übergreifende Themengebiete Nachteile: drohende beleidigende Nachrichten verschicken, Ignorieren + Dauerpeinigung von Personen
E-Mail	Vorteile: Fotos, Dateien blitzartig ins Internet stellen und verschicken Nachteile: Negative Nachrichten (unangenehme Videos, Bilder) verschicken, Hecken eines fremden Accounts
Webcams	Vorteile: verschiedene persönliche Daten aufnehmen (Videos, Bilder,...), Kommunikation über den Bildschirm Nachteile: peinliche Inhalte (z.B.: Nacktaufnahmen,...) aufnehmen und versenden, Machtspiele ausüben
Soziale Netzwerke	Vorteile: Schnell und leicht Bekanntschaften knüpfen, Kreativität ausüben (Musik hochladen) , Erstellen eines persönlichen Profils Nachteile: Gemeine Bilder veröffentlichen, Erstellen von FAKE-PROFILEN, Gründungen von Hassgruppen

Video Portale	Vorteile: gesellschaftlich wertvolle Inhalte (Bilder, Videos, ...) hochladen oder zum eigenen Nutzen downloaden Nachteile: Veröffentlichen eines unangenehmen Materials einer Person, erstellte Aufnahmen online stellen um einen Menschen zu peinigen
Virtuelle Lernumgebung	Vorteile: Selbstbewusstes und Selbstständiges Lernen fördern, Aufbereitung von Materialien für den Unterricht Nachteile: Inhalte in das Netz stellen, die nicht fördernd sind
Gaming-Seiten	Vorteile: Konversation mit anderen Spielern von unterschiedlichen Kontinenten, Erstellen einer virtuellen Figur und diese in der virtuellen Welt präsentieren Nachteile: Opfer in Spielen suchen um diese zu schikanieren, gezielte Isolation von Spielern

Jannan Mustafa stellt in dieser Tabelle Vorteile wie auch Nachteile von unterschiedlichen Nutzungen der Technologien vor. Es kann gut erkannt werden, dass sich in jeder fortgeschrittenen Technologie durch die Nutzung sowohl negative als auch positive Aspekte daraus entwickeln können.

## 2.6. Formen von Cybermobbing

In dieser wissenschaftlichen Arbeit stellen zwei Autoren, nämlich Katzer wie auch Fawzi, unterschiedliche Formen von Cybermobbing vor.



Katzer kategorisiert zwei Formen von Cybermobbing, nämlich die verbale und die psychische Art. In der verbalen Kategorie wird durch Kommunikationsvorgänge einer Person Schaden hinzugefügt. Im Gegensatz zur ersten genannten Form werden in der psychischen Form ohne

Einwilligung der Person unangenehme Videos bzw. Fotos ins virtuelle Netz gestellt, welche folglich zu einer peinlichen Situation des Betroffenen führen können (Katzner, Ca., 2014: 62).

Der Autor Fawzi differenziert Cybermobbing in verschiedene Methoden. Er unterscheidet direktes, verbales Mobbing und indirektes, aggressives Mobbing.

**Tabelle 2: Inhaltliche Ausprägungen von Cybermobbing (modifiziert von Fawzi, Na., 2009: 39)**

Direktes Cybermobbing	Indirektes Cybermobbing
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Flaming</li> <li>• Schikanierung</li> <li>• Cyber-Stalking</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verleumdung</li> <li>• „Outing“ und Betrug</li> <li>• Annehmen einer falschen Identität</li> <li>• Ausgrenzung</li> </ul>

#### DIREKTES CYBERMOBBING:

**Flaming:** Das Senden von unhöflichen Nachrichten an Personen. Fawzi nennt eine große Anzahl von diesen Nachrichten „flame war“. Diese nonverbale Konversation findet größtenteils in öffentlichen Kommunikationsräumen statt.

**Schikanierung:** Hier werden ständig unterschiedliche Nachrichten an dieselbe Person geschickt. Diese Art von Cybermobbing findet auf nicht-öffentlichen Wegen statt (Nachrichten und Emailverkehr).

**Cyber- Stalking:** Wenn sich die Person durch diese Schikanen bedroht bzw. angegriffen fühlt, dann spricht man von Cyber-Stalking. Das Hauptaugenmerk bei Cyber-Stalking ist die Zerstörung des Rufes wie auch die Peinigung der Identität des Opfers.

#### INDIREKTES CYBERMOBBING:

**Verleumdung:** Hier werden verletzende, nicht der Wahrheit entsprechende Gerüchte und Informationen mittels Nachrichten über eine Person verbreitet. Diese Nachrichten werden entweder an andere Personen verschickt oder öffentlich frei gegeben. Die Nachrichten erhält das Opfer nicht. Hier liegt das Hauptaugenmerk auf der Rufschädigung des Opfers.

**Annehmen einer falschen Identität:** Hier wird die Identität von dem Opfer durch Manipulationen in das Netz gestellt. Der Täter verfügt über das Passwort seines Opfers und kann über seinen Account boshafte Nachrichten an anderen Personen (Freunde) schicken. Hier werden

bestehende Freundschaften stark manipuliert. In dieser Kategorie zählt auch die Erstellung eines „Fake-Profiles“!

„Outing“: Hier werden Nachrichten wie auch Informationen des Opfers verbreitet, welche peinliche Inhalte enthalten. Folglich kommt es zu einer Ausgrenzung aus unterschiedlichen, bereits bestehenden Gruppen beziehungsweise Online-Spielen, wie auch die Nichtbeantwortung von Freundschaftsanfragen.

Fawzi erwähnt in dem Buch Cyber-Mobbing den Gebrauch von „Happy Slapping“. Im deutschsprachigen Raum wird es mit „fröhliches Draufschlagen“ identifiziert. Hier sucht sich eine Gruppe von Jugendlichen ein Opfer aus und übt an diesen Gewalt aus. Dieser Vorfall wird gefilmt und ins Internet gestellt oder an andere Personen gesendet (Fawzi, Na. 2009: 39-40).

## **2.7. Risikofaktoren für Cybermobbingverhalten-Täter**

Katzer vertritt die Meinung, dass es einen engen Zusammenhang zwischen Mobbing in der Schule und Mobbing in der virtuellen Welt gibt. Jugendliche, welche in der Schule Mobbing-übergriffe zeigen, üben es genauso im Internet aus. Warum ein/e Jugendliche/r zu solchen Taten fähig ist, hängt von verschiedenen Faktoren ab:

- Geschlecht
- Persönlichkeit
- Familiäres Umfeld
- Empathie
- Problemverhalten in der Schule

### **Geschlecht:**

Katzer vertritt die Ansicht, dass es zwischen Jungen und Mädchen große Unterschiede in den Mobbingattacken gibt. Männliche Jugendliche stellen verschiedene gewalttätige Videos und Fotos von Prügel Szenen ins virtuelle Netz. In diesen Botschaften sind keine Grenzen der Gewalt gesetzt. Im Gegensatz zu den Buben mobben Mädchen nicht handgreiflich, sondern größtenteils verbal. Überwiegend werden Lügengeschichten wie auch abwertende Konversationen durch Einsatz von Foto- und Videomaterial geführt.

**Persönlichkeit:**

Die Arbeitshaltung wie auch das Leistungsniveau zeigt sich bei den Tätern negativ. Die Cybermobber fühlen sich in ihren Leistungen wie auch Fähigkeiten weniger kompetent. Dennoch werden die Täter von den Gleichaltrigen (Mitschüler, Kollegen, Freunde,...) nicht verachtet, im Gegenteil, diese schenken den Cybermobbern entsprechenden Rückhalt durch das Einbinden in die vorgesehenen Internetgruppen.

**Familiäres Umfeld:**

Das familiäre Umfeld hat einen erheblichen Einfluss auf das Verhalten der Cybermobber. Die Täter haben eine negativ emotionale Bindung zu ihren Eltern. Die Vertrauensbasis zwischen Eltern und Kind ist sehr gehemmt und angespannt. Da der Grundbaustein „Vertrauen“ nicht vorhanden ist, erkennen die Eltern die Sorgen ihrer Kinder nicht und kümmern sich weniger darum. Dennoch trauen die Eltern den Kindern eine ausgeprägte Medienkompetenz im Umgang mit dem Internet zu. Es besteht die Gefahr, dass die Eltern nicht wissen, was die Kinder in dieser virtuellen Welt tun bzw. welche Seiten die Kinder im Internet besuchen. Katzer ist der Meinung, dass heutzutage eine Reflexion wie auch Analyse über das Medium Internet geben soll, welches im Elternhaus nicht stattfindet.

**Empathie:**

Katzer vertritt auch die Meinung, dass die Täter oft nicht wissen, was sie den Opfern durch ihre Übergriffe in der virtuellen Welt für Schäden anrichten. Die Cybermobber können sich schwer in andere Menschen und deren Gefühlszustände hineinfühlen. Ein weiteres Problem wird darin gesehen, dass gerade Opfer von Taten weitaus weniger Mitgefühl entgegengebracht wird, als bei Opfer von konventionellen Mobbing.

**Problemverhalten in der Schule:**

Grundprinzipiell befinden sich Cybermobber in allen Schulstufen. Die Täter haben eine positive Einstellung zur Gewalt, aggressive Verhaltensmuster und negativ gestimmte Einstellungen. Durch ihre schlechten Leistungen schwänzen Cybermobber überwiegend mehr die Schule als Nichtcybermobber (Katzer, Ca., 2014: 79-81).

## 2.8.Risikofaktoren für Cybermobbingverhalten - Opfer

Der Gefühlszustand wie auch die Belastung durch Übergriffe im Internet in Bezug auf die Opferrolle wird in verschiedenen Bereichen vorgestellt:

- Geschlecht
- Persönlichkeit
- Familiäres Umfeld
- Schule

### **Geschlecht:**

Laut Katzer gibt es keine eindeutige Geschlechterverteilung bei Cybermobbingübergriffen. Dennoch wurde herausgefunden, dass es Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen bei den Mobbingattacken gibt. Die weiblichen Jugendlichen haben mit schriftlichen niveaulosen, abwertenden Lügen und Beleidigungen zu kämpfen, während Buben mit Videos und Fotos in Berührung kommen. Diese Botschaften werden ins Internet gestellt und verbreiten sich blitzschnell.

### **Persönlichkeit:**

Jugendliche, die sich in der Opferrolle befinden, haben von sich ein negatives Selbstbild, wenig Selbstvertrauen und ein niedriges Selbstwertgefühl. Ständig bemängeln sie sich, sei es körperlich (Aussehen) wie auch in ihren Fertigkeiten und Fähigkeiten. Meistens sind die Opfer in sich gekehrt, ruhig und ängstlich. Schulmobbingopfer besitzen überwiegend ein Handicap, sei es, dass sie übergewichtig, körperlich schwächer, klein bzw. behindert sind. Die Opfer kämpfen mit Depressionen, welche unterschiedlich stark sein können. In den sozialen Netzwerken finden sie keinen Platz und erkennen, dass sie eher unbeliebt sind und nicht gemocht werden, sie deklarieren sich als Außenseiter.

### **Familiäres Verhalten:**

Die Eltern zeigen ein sehr überbehütetes Verhalten gegenüber ihren Kindern, verbunden mit starker Besorgtheit. Die Eltern trauen den Kindern sehr wenig zu, wodurch rund um dieses Kind eine „Schutzhülle“ gebaut wird. Dennoch meint Katzer, dass die Beziehung zwischen Eltern und Kind brüchig sein kann.



## **Schule:**

Mobbingopfer zeigen eine Unlust im Unterricht. Sie fühlen sich im Unterricht nicht wohl, wodurch es zu einer Schulangst führen kann. Sie sehen keinen Spaß am Besuch der Schule. Das Interesse an Wissenserwerb wie auch persönlicher Kontaktpflege der Kollegen/Kolleginnen stehen weitaus im Hintergrund (Katzner, Ca., 2014: 93-95).

### **2.9. Auswirkungen für den Täter**

Nicht nur Cybermobbing hat für die Opfer erhebliche Folgen, wovon sie psychische Schäden (Depression, Trauma,...) davontragen, sondern auch für die Täter. Das Verhaltensmuster bei erfolgreichem Cybermobbing ist im hohen Alter bei den Tätern noch zu erkennen, da die Handlungsmuster bei verschiedenen unangenehmen Situationen aufgerufen werden können. Ein ausgeprägtes Mobbingverhalten, sei es in der Institution Schule wie auch in der virtuellen Welt fördert das gewaltbedürftige Klima unter den Jugendlichen. Durch wissenschaftliche Langzeitstudien wird erkannt, dass Mobbingverhalten negative Auswirkungen auf das spätere Erwachsenenleben (beruflich/privat) nimmt. Die Täter können mit verschiedenen Einflüssen zu kämpfen haben, wie beispielsweise:

- Probleme bei der Arbeitssuche
- Aggressives Verhalten
- Annehmen einer Sucht
- Probleme in der Partnerschaft
- Psychische Probleme (Katzner, Ca., 2014: 87-88).

### **2.10. Auswirkungen für das Opfer**

Nach Katzner werden die psychischen Folgen in zwei Belastungsphasen kategorisiert. Die erste Phase wird kurzfristiges Schädigungsempfinden genannt. Diese definiert den Zeitraum, in dem kurz davor das Opfer einen Cybermobbingübergriff erlitten hatte. Im Opfer steigt Wut, Frustration und Schock auf. Anfangs sind die Personen, die sich in der Opferrolle befinden, ohnmächtig gegenüber diesen Attacken, welche mit der Zeit angenommen werden. Wird die erste Phase überwunden und verarbeitet, tritt daraufhin die zweite Phase ein. In diesem Zeitraum beginnt ein schwieriger Leidensweg mit einer andauernden Belastung. Die Opfer wissen zum Teil Bescheid, welche Informationen über sie selber im Internet kursieren und können diese rasche Vernetzung und Verteilung nicht stoppen. Durch diesen Übergriff entsteht

eine innere Verslossenheit. Die Opfer schämen sich für diese Informationen und weigern sich mit einer nahestehenden Person (Eltern, Freunde, Lehrer, Beratungsstelle,...) darüber zu reden, um sich Hilfestellungen zu holen. Diese Personen fallen in eine Ohnmacht, gezeigt durch Einsamkeit, Machtlosigkeit, Angst, Unglücklichsein und tiefe Traurigkeit. Persönlichkeitsstörungen können auftreten, wodurch die Bewältigung vom Alltag erschwert wird. Für die Personen, die mit diesen Cybermobbingübergriffen in Kontakt kommen ist es nicht nur eine psychische Belastung, sondern auch eine physische Erschwernis. Sie klagen über Magenschmerzen, Übelkeit, Kopfschmerzen und starkes Herzklopfen. Weiters ziehen sie sich zurück, auch von Freunden. Die Benützung des Internets, darunter auch der Gebrauch von damals benutzten sozialen Netzwerken wird weniger.

Kontext bezugnehmend auf die Schule: Jugendliche, die keinen anderen Ausweg sehen, denken als Lösungsweg über einen Schulwechsel wie auch Umzug an einen anderen Ort nach, um diesen Konfrontationen aus dem Weg zu gehen und diese auch leichter zu verarbeiten. Dieses wird von den jungen Personen als „Neustart“ mit „neuen Chancen“ gesehen. Neben dem Rückzug kann sich das Opfer dennoch mit einem aggressiven Verhalten zeigen. Wird durch Bedrohung ein/e Jugendliche/r verängstigt, besteht das Risiko, dass diese/r ein gewalttätiges Instrument (z.B. Waffe, Messer, Schlagring,...) mitnimmt und um sich schlussendlich damit zu verteidigen.

Tatsache - laut Katzer - ist, dass bei Erwachsenen, welche in ihrer Jugendzeit mit Cybermobbingübergriffen in Berührung gekommen sind, noch Spuren zu erkennen sind. Überwiegend zeigt es sich durch ein geringes Selbstwertgefühl und Probleme bei neuen Bekanntschaften, wie auch das Zugehen/Eingehen auf fremde Personen. Weiters verändern sich die Freundschaften. Durch die hohe Anonymität ist eine 100% Sicherheit nicht gegeben um den Täter aufzudecken. Folglich steigt das Misstrauen gegenüber den Freunden wie auch neuen Bekanntschaften und fremden Personen. Der Freundeskreis eines Cybermobbingopfers wird stetig kleiner, übersichtlicher und strukturierter.

Durch die enormen psychischen Belastungen können die Folgen Arbeitslosigkeit und auch Berufsunfähigkeit sein, welche bis zu Suizidgedanken führen können (Katzer, Ca., 2014:101-107), („Cyber-Mobbing“ schadet dauerhaft der Psyche, 2015).

### 3.11 Resümee

Cybermobbing – Mobbing in der virtuellen Welt - ist das bewusste Schaden (Beleidigen, Beschimpfen, Bloßstellen,...) von Personen in sozialen Netzwerken. Auslöser von Aggression in der virtuellen Welt können durch Langeweile, Enttäuschungen entstehen wie auch Machtdemonstrationen entwickeln. Hier fehlt dem Täter die notwendige Empathie, sich in einen anderen Menschen hinein zu fühlen.

#### **Direktes Cybermobbing:**

- Flaming, Schikanierung, Cyber-Stalking

#### **Indirektes Cybermobbing:**

- Verleumdung, falsche Identitätsangabe, Outing

Das Musterverhalten des Mobbingtäters und Mobbingopfers können im hohen Alter Auswirkungen auf das Leben haben:

- **TÄTER:** Suchtprobleme, Schwierigkeiten in Beziehungen, aggressives Verhalten
- **OPFER:** kleiner Freundschaftskreis, geringes Selbstwertgefühl, Probleme bei Schließen von Freundschaften.

## 3. Logopädagogik

Viktor Emil Frankl wurde am 26. März 1905 in Wien geboren. Im Jahr 1923 absolvierte er seine Matura, welche sich mit der Thematik „Die Psychologie des philosophischen Denkens“ beschäftigte. Nach dem Abitur studierte Viktor Frankl an der Universität Wien Medizin und befasste sich überwiegend mit der Psychoanalyse von Sigmund Freud wie auch mit der Individualpsychologie von Alfred Adler. Im Jahr 1928 eröffnete Viktor Frankl eine Jugendberatungsstelle und zwei Jahre darauf startete er eine Aktion „Suizidprävention bei Schülern/Schülerinnen in der Zeit der Zeugnisverteilung“. Währenddessen entwickelte er ein sehr hohes Interesse für Suizidprävention und wurde 1933 Oberarzt im psychiatrischen Krankenhaus Wien und leitete den "Selbstmörderinnenpavillion".

Im Jahr 1937 ließ er sich als Neurologe nieder. Während der Zeit des Nationalsozialismus entwarf Viktor Frankl die ersten Schreibstücke zu seinem Buch „...trotzdem Ja zum Leben

sagen!“, welches in Österreich als erstes Nachkriegsbuch erschien. Ab 1955 unterrichtete er als Professor an der Universität Wien für Neurologie und Psychiatrie, vertiefend sein psychologischer Ansatz die Logotherapie. Diese Form von Psychologie wird in verschiedenen Ausbildungsstätten heute noch angeboten wie auch angewendet. Während seiner beruflichen Karriere in Wien wurde er in verschiedene Länder eingeladen, um über seine Ansätze/Fortschritte in der Wissenschaft zu berichten. Viktor Frankl ist der Begründer der Logotherapie und Existenzanalyse. Neben seiner Lehrstelle an der Universität Wien und seiner wissenschaftlichen Arbeit schrieb er noch unzählige Bücher, welche in verschiedene Sprachen veröffentlicht wurden. In diesen Werken beschreibt er die Problematik der Sinnlosigkeit von den Menschen, welche darauffolgend eine Verzweiflung und existentielle Frustration hervorruft. Die Logotherapie ist eine sinn- und wertorientierte Psychologie, welche die Störung als Ziel für eine positive Heilung ausmacht. Viktor Frankl erschuf 1950 die „Zehn Thesen zur Person“ (Viktor Emil Frankl, 2015), (dibb.de-Biographien, 2015).

### **Zehn Thesen zur Person von Viktor Frankl:**

THESE	ERKLÄRUNG DER THESE
1. These	Die Person gilt als Individuum: Die Person ist eine Einheit und lässt sich weder unterteilen noch aufspalten.
2. These	Nicht nur als in-dividuum gilt die Person, sondern auch als in-summabile: In dieser angeführten These wird geschildert, dass der Mensch nicht nur unteilbar ist, sondern auch nicht verschmelzbar ist, da sie nicht nur eine Einheit ist, sondern eine Ganzheit darstellt. Der Mensch kann unmöglich in Ordnungen (Masse, Klasse, Rasse,...) gesteckt werden. Nicht die Person ist verschmelzbar und teilbar, sondern deren Organe. Dies ist die Voraussetzung für die biologische Fortpflanzung. Wichtig ist hier anzumerken, dass die geistige Person nicht selber fortgepflanzt werden kann, sondern nur der Organismus.
3. These	Jeder einzelne Mensch gilt als absolutes Novum: Bezugnehmend auf die zweite These meint Frankl, dass die geistige Person nicht weitergegeben werden kann. Die geistige Existenz ist nicht übertragbar.
4. These	Frankl meint in der vierten These, dass die Person geistig ist. Die Person bedarf ihres Organismus, damit sie handeln und sich ausdrücken kann. Der Organismus dient als Mittel zum Zweck – er hat einen Nutzwert. Der Gegenbegriff zum Nutzwert ist die Würde, welche der Person alleine zukommt. Die Würde ist durch die Geistigkeit der Person nicht abhängig vom Nutzwert. Frankl meint, dass es keine unheilbaren Geisteskranken gibt, da die geistige Person störbar, aber dennoch nicht unzerstörbar sein kann.
5. These	Die Person ist existentiell: Der Mensch nimmt die Herausforderung an, für wen bzw. was gegen wen bzw. was er sich entscheidet. Es wird ihm nicht nur die Freiheit mitgegeben, sondern sehr viel Verantwortung, da er mit jeder Entscheidung Gestalter seines Daseins ist. Frankl stellt fest, wozu der Mensch frei ist und welche Chancen und Möglichkeiten ihm hiermit ergeben werden.
6. These	In dieser These ist die Person ichhaft, also nicht eshaft. Im Gegensatz zum Tier, welches von den Trieben geleitet und gesteuert wird, kann der Mensch durch seine Geistigkeit Stellung zu den Trieben nehmen und diese auch widersetzen.
7.	Die Person stiftet die leiblich-seelisch-geistige Einheit und Ganzheit. Der Mensch setzt sich

These	nicht aus dem Leiblichen, Seelischen und Geistigen zusammen, denn er gilt als Einheit und Ganzheit. Frankl bezeichnet diese Zustände auch Ebenen. Dennoch setzt sich das Geistige in der Person mit dem Leiblichen und Seelischen an ihm auseinander. Viktor Frankl interpretiert den Austausch der geistigen Ebene mit den anderen zwei Ebenen auch die Trotz-macht des Geistes.
8. These	Frankl meint, dass der Mensch dynamisch ist. Dynamik kann nur dann entstehen, wenn sich der Mensch von seinem Psychophysikum distanziert und abwendet und folglich dadurch das Geistige in Erscheinung treten kann, indem seine geistige Person mit sich selber auseinander setzen kann.
9. These	Frankl sieht das Tier nicht als Mensch, weil es sich nicht über sich und nicht gegenüberstellen kann. Das tierische Lebewesen besitzt im Gegensatz zum Menschen keine Welt, sondern nur eine Umwelt. Aus seiner eigenen Umwelt kann er den Überlegungen und Wissen des Menschen nicht folgen, da sie für ihn nicht zugänglich ist. Dennoch ist der Mensch in seiner Welt gefangen, da es ihm nicht möglich erscheint die Über-Welt zu erfassen.
10. These	Der Mensch begreift sich selbst nicht anders denn von der Transzendenz her. „...Der Mensch ist auch nur Mensch in dem Maße, als er sich von der Transzendenz her versteht, - er ist auch nur Person in dem Maße, als er von ihr her personiert wird: durchtönt und durchklungen vom Anruf der Transzendenz hört er ab im Gewissen“ (Frankl, Vi., 2014: 339).

Tabelle 3: 10 Thesen zur Person (Frankl, Vi., 2014: 330-340), (Frankl, Vi., 2012: 87-945)

Diese „10 Thesen zur Person“ wurden von Johanna Schechner, MSc, und Dipl. Päd. Prof. Heidemarie Zürner zu den „Zehn logopädischen Thesen“ umgearbeitet, um diese für den Alltag wie auch für die Praxis anwenden zu können (Schechner, Jo., He. Zürner, 2013: 13-14).

### 3.1.Grundlage der Logopädie

Bevor in dieser wissenschaftlichen Arbeit auf die logopädischen Thesen eingegangen werden kann, wird das logopädische Säulenmodell von Johanna Schechner MSc und Dipl. Päd. Prof. Heidemarie Zürner vorgestellt. So gestaltet sich der Mensch seine Balance.

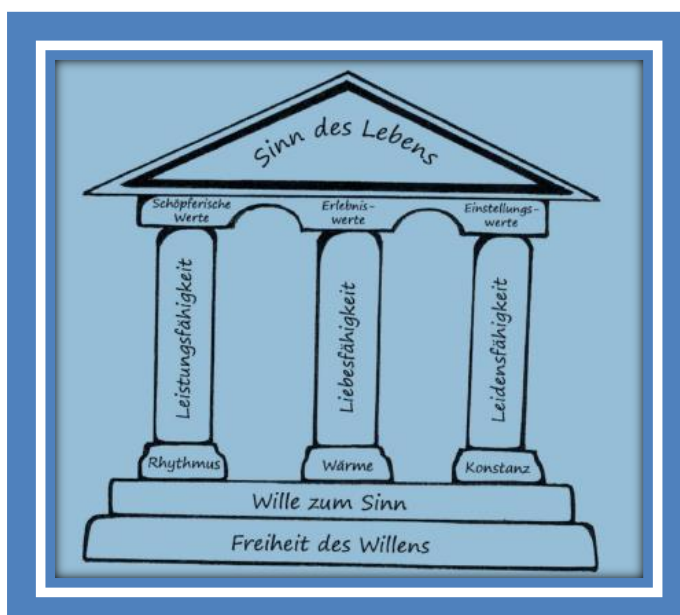


Abbildung 4: Säulenmodell (Schechner, Jo., He. Zürner, 2013:45)

Der Grundbaustein des logopädischen Säulenmodells ist die „**Freiheit des Willens**“. Hier geht es nicht um die Freiheit von biologischen, psychologischen oder auch soziologischen Bedingungen, sondern es ist die Freiheit einer eigenen Stellungnahme zu diesen Bedingungen. Viktor Frankl meint, dass der Mensch seine Lebensbedingungen nicht wählen kann bzw. keinen Einfluss darauf hat, aber dennoch kann er wählen, wie er mit diesen vorherbestimmten Bedingungen umgeht.

Den zweiten Fundamentstein bildet der „**Wille zum Sinn**“. Nach Viktor Frankls Auffassung strebt jeder Mensch nach Sinnerfüllung. „**Wille zum Sinn**“ wird als Motivationskonzept gesehen und zieht sich wie ein roter Faden durch die Logotherapie wie auch in der logopädischen Arbeit. Der „**Wille zum Sinn**“ und auch die „**Freiheit des Willens**“ kann durch Unreife, Krankheit, aber auch durch Sucht beeinträchtigt werden.

Die drei Säulen stützen den „**Sinn des Lebens**“. Viktor Frankl meint, dass jeder Mensch mit Schicksalsschlägen in Berührung kommt. Der Psychiater und Neurologe vertritt die Ansicht, dass Leben immer sinnvoll ist und es einen bedingungslosen Sinn mit sich bringt, auch wenn der Sinn mit Leid, Schuld oder Tod verbunden ist. Erkennt der Mensch keinen bedingungslosen Sinn im Leben, dann fällt es ihm schwer, sich am Leben aktiv zu beteiligen, da ihm die Motivation und der Ehrgeiz fehlen.

## ERSTE SÄULE:

Die erste logopädische Säule betrifft die *Leidensfähigkeit*. Die Basis dieser Säule wird als *Rhythmus* bezeichnet. Der Mensch muss sich von Geburt an unterschiedliche *Rhythmen* halten, beispielsweise:

- Herzschlag
- Verdauung
- Stoffwechsel
- Nierenfunktion
- Atmung,...

Durch die gegebene Ordnung und Sicherheit kann ein Säugling/Kind ohne Probleme auf/heranwachsen, wenn es einen geordneten Schlafrhythmus und Arbeitsrhythmus erhält.

Mit diesem Wissen lautet der Auftrag in der Logopädischik beispielsweise:

- Ordnung im Leben schaffen

- Struktur im Alltag leben
- Erkennen von Grenzen
- Hilfestellung annehmen

Aus dem *Rhythmus* entwickelt sich die *Leistungsfähigkeit*. Diese Begabung wird durch die Annahme von *schöpferischen Werten* neu gestaltet. *Schöpferische Werte* sind Werte, die der Mensch durch seine Kraft, Fantasie, Talente, Träume und Leistungen erzeugt. Diese Werte werden aus ihm heraus an die Welt bzw. Wirklichkeit nach außen getragen. Diese Werte, die an die Öffentlichkeit getragen werden, sind als personaler Abdruck in der Welt identifiziert. Es ist wichtig, dass der Mensch auf die Handlungen der Umwelt sensibel reagiert, sodass er diese auch bewusst wahrnehmen kann. Wenn er diese Anforderungen bewältigt, dann wird er im Leben aktiver, zufriedener, leistungsfähiger und neugieriger auf sich und seine Umwelt.

## ZWEITE SÄULE:

Die zweite logopädische Säule wird auf dem Säulensockel *Wärme* aufgebaut. Der Mensch ist vor der Geburt, im Mutterleib, wie auch nach der Geburt auf *Wärme* angewiesen. *Wärme* steht für Zuneigung, Beziehung und Liebe. Daraus kristallisiert sich die *Liebesfähigkeit*, die jedes Individuum belebt. Entwickelt der Mensch ein Feindbild im Gegenüber, wird die menschliche Begegnung und Beziehung verhindert – Kälte und Abneigung stehen an erster Stelle. Der Mensch hat die Aufgabe verantwortungsvoll und liebevoll in seiner Gemeinschaft umzugehen.

Mit diesem Wissen lautet der Auftrag in der Logopädisik, beispielsweise:

- Zusammenarbeit stärken
- Konkurrenz vermindern
- Leben und Lernsituationen schaffen
- Bereitschaft zu zeigen, um sich für das Sinnvolle einzusetzen

Die *Liebesfähigkeit* wird durch die Wahrnehmung der *Erlebniswerte* neu gestaltet. *Erlebniswerte* können in Bereichen der Natur, Kunst, Musik, Technik geschöpft und gefunden werden. Nimmt der Mensch diese Angebote aus den Bereichen an, so lernt er liebevoll, weltoffen und friedfertig zu sein.

## DRITTE SÄULE:

Die dritte logopädische Säule baut auf die *Konstanz* auf. Die *Konstanz* ist ein Überlebensfaktor (Aushalten von unangenehmen Bedingungen, Verzicht können, Durchhalten von Situationen,...).

Es gibt kein Leben ohne den „tragischen Trias“ *Leid, Schuld und Tod*. Viktor Frankl meint, dass jeder Mensch seine *Leidensfähigkeit* entwickeln muss, um in allen Situationen das Leben bewältigen zu können. Die *Leidensfähigkeit* wird durch die Wahrnehmung von *Einstellungswerten* gesammelt und aufgebaut. Der Mensch hat die Fähigkeit „Leid in Leistung“ zu verwandeln, da er bei unangenehmen Situationen (Schicksalsschläge, Leid, Krankheit,...) Stellung nehmen kann und durch sein gewähltes Handeln das Beste aus der Situation herausholt (Schechner, Jo., He. Zürner, 2013:, 45-59).

### 3.2.Die Logopädischen Thesen nach Schechner und Zürner

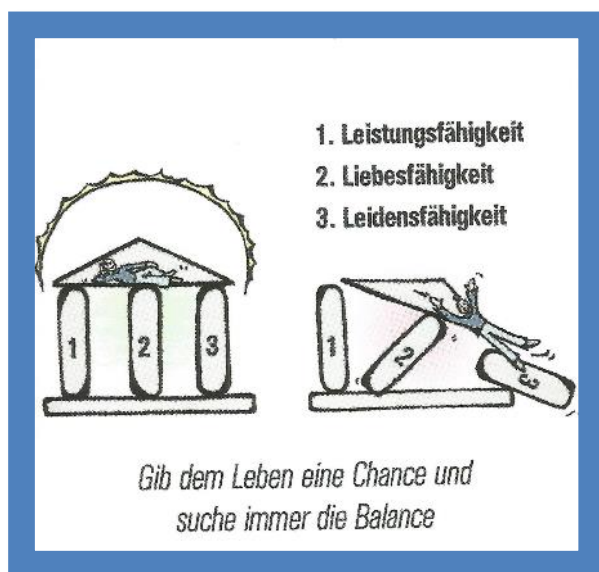


Abbildung 5: Balance (Schechner, Jo., 2005: 31)

#### 3.2.1. 1.These: Balance

In dieser Abbildung wird auf der linken Seite ein Säulenabbild gezeigt, in dem der Mensch in Balance ist und sich wohl fühlt. Dieser wird als unteilbare Ganzheit präsentiert. Die Verbindung wie auch Zusammenarbeit der drei Ebenen Körper, Psyche, und Geist wird erkannt. Die Person muss in ihrer Leistungs-, Liebes- und Leidensfähigkeit geschult werden, da es zu einer Unstimmigkeit kommt und dadurch jegliche Entfaltung für den Menschen verloren geht.

Im 21. Jahrhundert ist Leistung das heutige Ziel der Pädagogik. Folglich geht das Individuum in seiner Ganzheit und Unteilbarkeit unter – das Menschliche geht verloren. In der Abbildung wird klar gezeigt, was passieren kann, wenn der Mensch nicht in Balance steht (Schechner, Jo., He. Zürner, 2013: 71), (Schechner, Jo., 2005: 31).

„Präventive Pädagogik stärkt alle drei pädagogischen Säulen gleichermaßen, um Balance zu ermöglichen“ (Schechner, Jo., 2005:31).





Abbildung 6: Sinnorientierung (Schechner, Jo., 2005: 31)

### 3.2.2. 2.These: Sinnorientierung

Charakter und Persönlichkeit zeichnet die Person aus. Der Mensch an sich ist als Individuum unverschmelzbar mit der Masse und vermag auch in der Gesellschaft eine einzigartige Person zu sein. Durch sein „persönliches SEIN“ prägt das Individuum die Gesellschaft. Durch eine intensive Sinnorientierung wird der

Mensch von einer verbreiteten Zwecksorientierung geschützt. Aufgrund der heutigen Konsumgesellschaft wird der Mensch dazu verleitet, Macht, Ruhm und Glück direkt anzustreben, ohne den Sinn im Gedanken zu haben. Folglich verfehlt er den Sinn und gerät in eine „Schräglage“. Diese Hetzjagden führen zu „sinnwidrigen Aktionen“, woraus Versagen wie auch Burn-Out führen kann (Schechner Jo., He. Zürner, 2013: 105), (Schechner, Jo., 2005: 31).

„Präventive Pädagogik schafft Raum, in dem junge Menschen zum individuellen Sinn finden können“ (Schechner, Jo., 2005: 31).



Abbildung 7: Wertschätzung (Schechner, Jo., 2005: 32)

### 3.2.3. 3.These: Wertschätzung

Jedes Individuum verdient Wertschätzung, da es stets einzigartig und einmalig ist. Mit jeder einzelnen Entscheidung formt der Mensch seine Identität und ist Gestalter seines DASEINS. Im Menschen können dennoch Teile des Selbstvertrauens verloren gehen, wenn der Fokus permanent auf die Mängel gelegt wird. Durch Anerkennung und Wertschätzung wird die Einzigartigkeit in den Vordergrund gestellt und fördert schlussendlich die Selbstachtung (Schechner, Jo., He. Zürner, 2013: 128), (Schechner, Jo., 2005: 32).

„Präventive Pädagogik sieht in jedem Menschen den unzerstörbaren, heilen Personenkern und aktiviert dadurch das manchmal verborgene positive Potential“ (Schechner, Jo., 2005:32).



Abbildung 8: Orientierung (Schechner, Jo., 2005:32)

#### 3.2.4. 4.These: Orientierung

In der heutigen Gesellschaft gerät das Individuum durch das „Über-Ich“, sei es durch Manipulationen, Gesetze, Normen in eine gewisse Befangenheit und Ohnmacht. Indem es lernt auf sein Gewissen zu hören, umso höher ist die Wahrscheinlichkeit autonom und stabil zu sein und zu agieren (Schechner, Jo., He. Zürner, 2013:154), (Schechner, Jo., 2005: 32).

„Präventive Pädagogik trägt sowohl der „Erdwurzel“ im Menschen Rechnung – gibt Orientierung und Grenzen und hilft auch „Flügel“ zu entfalten“ (Schechner, Jo., 2005:32).



Abbildung 9: Verantwortlichkeit (Schechner, Jo., 2005:33)

#### 3.2.5. 5.These: Verantwortlichkeit

Der Mensch ist existentiell. Durch das Treffen von Entscheidungen gestaltet der Mensch sein Leben und trägt dafür die volle Verantwortung. Somit ist der Mensch Mitgestalter der Gesellschaft (Schechner, Jo., 2005: 33).

„Präventive Pädagogik mutet altersadäquat Freiheit zu und konfrontiert mit der daraus resultierenden Verantwortlichkeit“ (Schechner, Jo., 2005: 33).



Abbildung 10: Pro-agieren (Schechner, Jo., 2005: 33)

#### 3.2.6. 6.These: Pro-agieren

Die Selbstbestimmung kann verloren gehen, wenn sich das Individuum von den Trieben regieren lässt. Durch das Einschreiten bzw. Pro-agieren können



Abbildung 11: Souveränität (Schechner, Jo., 2005:34)

hoffnungsvermehrende Wehle eingeschritten und folglich Leidketten gesprengt werden (Schechner Jo., He. Zürner, 2013: 218), (Schechner, Jo., 2005: 33).

„Präventive Pädagogik zeigt in Aggressionssituationen hoffnungsvermehrende Möglichkeiten der „Energie-Transformation“ auf“ (Schechner, Jo., 2005: 33).

### 3.2.7. 7.These: Souveränität

Durch die Eigeninitiative kommt es zu einer Selbstbestimmung. Durch „andauerndes Jammern“ wie auch „negatives Gerede“ fällt das Individuum in eine krankhafte Opferhaltung. Die positiven Perspektiven und Vorstellungen minimieren sich. Folglich kann es zu einem Burn-Out kommen (Schechner, Jo., He. Zürner, 2013:246), (Schechner, Jo.,2005: 34).

„Präventive Pädagogik unterstreicht den Aufgabencharakter des Lebens und leitet an, persönliche Antworten auf Lebensfragen zu finden“ (Schechner, Jo., 2005: 34).



Abbildung 12: Weltoffenheit (Schechner, Jo., 2005: 34)

### 3.2.8. 8.These: Weltoffenheit

Durch permanenten Blick in den Spiegel steigt ständig der Egoismus und der Mensch wird wer-teblind. Wenn der Mensch seinen Blick durch das Fenster hinaus in die weite Welt richtet, wird er weltoffen. Durch das Ablösen des Spiegelbildes entstehen neue Freiräume, in denen einzigartige Gestaltungsmöglichkeiten geschaffen werden können (Schechner Jo., He. Zürner, 2013: 275), (Schechner, Jo., 2005: 34).

„Präventive Pädagogik öffnet den Blick hinaus in die Welt, damit persönlich Aufgaben wahrgenommen werden können“ (Schechner, Jo., 2005: 34).



Abbildung 13: Freiheit (Schechner, Jo., 2005: 35)

### 3.2.9. 9.These: Freiheit

Jeder Mensch kommt in seinem Leben mit Schicksalsschlägen in Berührung. Dennoch hat er die Freiheit zu diesen schicksalhaften Bedingungen Stellung zu nehmen, welche sein weiterführendes Leben prägt und gestaltet. Nur der Mensch entscheidet, was er im nächsten Augenblick sein und machen möchte (Schechner, Jo., He. Zürner, 2013: 312), (Schechner, Jo., 2005: 35).

„Präventive Pädagogik schärft die Wahrnehmung für den persönlichen Freiraum, zeigt Wahlmöglichkeiten auf und leitet zu sinnvoller Entscheidung an“ (Schechner, Jo., 2005: 35).



Abbildung 14: Spiritualität (Schechner, Jo., 2005:35)

### 3.2.10. 10.These: Spiritualität

„Konsumismus versucht, Menschen auf nützliche, manipulierbare Massenwesen zu reduzieren, die für Machthaber einfach zu führen sind. Der Mensch ist jedoch das in der Liebe versteckte Wesen (Max Scheler), rückgebunden in seiner Spiritualität an die Ur-Liebe.“ (Schechner, Jo., 2005: 35)

„Präventive Pädagogik weiß um das Personsein des Menschen, ermöglicht Rückbindung an den Logos und konfrontiert mit Vision und Werten“ (Schechner, Jo., 2005: 35).

## 4. Detaillierte Beschreibung der ausgewählten Methoden für die Cybermobbing-Prävention

Da Mobbing und Cybermobbing wissenschaftlich eng miteinander verknüpft sind, werden in dieser Präventionsarbeit die Grundlagen von Mobbing einbezogen. Da Cybermobbing eine Gewalttat ist, wird über verschiedene Formen von Gewalt in dieser Präventionsarbeit einge-

gangen. Das Grundproblem bei Mobbing wie auch Cybermobbing ist, dass sich weder Täter noch Opfer in die Situation hineinfühlen können – jegliche Empathie fehlt. In diesem Präventionsprojekt handelt es sich größtenteils um einen wertschätzenden Umgang miteinander (wertschätzender Umgang = These 3). Bei Cybermobbingübergriffen kippt der Mensch aus der Balance (These 1).

**Tabelle 4: Angewendete Methoden und darin integrierte logopädische Thesen (eigene Darstellung)**

Methoden	These
1	2- Sinnorientierung
3	5- Verantwortlichkeit
4	6 und 8- Pro-Agieren und Weltoffenheit
5	Schriftlich geleitete Reflexion
6	5- Verantwortlichkeit
7	5,6 und 8- Verantwortlichkeit, Pro-Agieren und Weltoffenheit
8	Schriftlich geleitete Reflexion
9	6- Pro-Agieren
10	8- Verantwortlichkeit
11	6- Pro-Agieren
12	2,5,6,8- Sinnorientierung, Verantwortlichkeit, Pro-Agieren, Weltoffenheit
13	5-Verantwortlichkeit
14	2- Sinnorientierung

#### 4.1.Methode 1: Spielerisches Erkennen von positiven Eigenschaften und Fertigkeiten

In dieser Übung schreibt jede/r Schüler/Schülerin auf ein A4 Papier in die Mitte seinen Namen. Die Klassenkameraden gehen mit einem Stift zu jedem Papier und schreiben bei den anderen Kollegen eine positive Eigenschaft und Fertigkeit auf (Graz, 2015).

Nach dieser Übung sollen die Schüler/Schülerinnen Sätze bilden. Zum Beispiel: Meine Freunde sagen, dass ich kreativ bin. Meine Freunde sagen, dass ich gut Fußball spielen kann. Jedes Kind sucht sich seinen Lieblingssatz aus und liest ihn der Gemeinschaft vor.

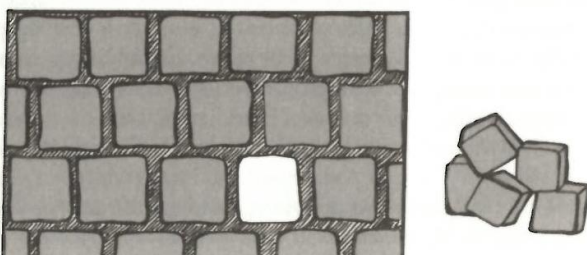


Abbildung 16: Pflastersteine (Schechner Jo., He. Zürner, 2013:78)

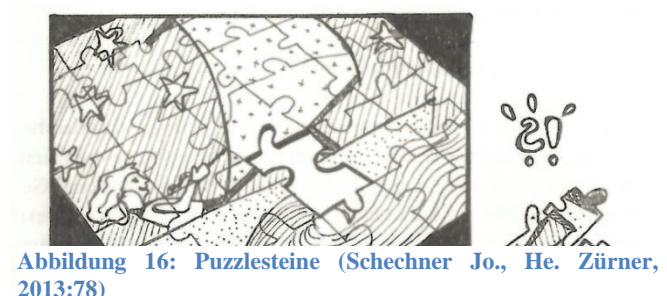


Abbildung 16: Puzzlesteine (Schechner Jo., He. Zürner, 2013:78)



Viktor Frankl wie auch die Erschaffer der Logopädagogik differenzieren in der zweiten logopädischen These zwischen „Masse“ und „Gemeinschaft“. Die „Masse“ wird durch eine Straße voller Pflastersteinen gezeigt, wo jeder Mensch austauschbar ist, ohne die Grundlage, Beschaffenheit, wie auch die Qualität der Straße zu gefährden. Wenn ein Pflasterstein der Straße porös wie auch abgenutzt ist, dann wird dieser einfach ausgetauscht und gegen einen neuen Stein ersetzt. Der Stein wird als NUTZWERT festgelegt, der ein gewisses Ablaufdatum besitzt. Frankl interpretiert „Masse“ als „Summe entpersönlichter Wesen.“ Im Gegensatz zur „Masse“ wird das Individuum in der Gemeinschaft nicht als Straße mit Nutzwert gesehen, sondern als „Puzzle“. Hier hat jedes einzelne Individuum eine unvergessene wie auch unaustauschbare Qualität, wie jeder einzelne Puzzlestein. Der Mensch lässt sich nicht spalten, da er eine Einheit ist (Schechner, Jo., He. Zürner, 2013:78-79), (Frankl, Vi., 2014:330).

Diese Übung soll den Schülern/Schülerinnen vermitteln, dass jeder Mensch einzigartig, einmalig und unersetzbar ist. Jedes Individuum erhält durch sein Dasein einen Sinn und ist somit auch Mitgestalter in dieser Gemeinschaft.

#### **4.2.Methode 2: Fallbeispiele zum Thema Wut**

ÜBUNG: Was macht dich so richtig wütend?

Jedes Kind erhält ein Kärtchen. Hier wird eine Situation beschrieben, welche denjenigen sehr wütend, zornig oder böse gemacht hat. Danach werden die Kärtchen an die Tafel gehängt und besprochen.

Jeder Mensch hat sein persönliches Wertesystem. Ein Konflikt entsteht nur dann, wenn das persönliche Wertesystem angegriffen wird, da er in seiner Einzigartigkeit und Einmaligkeit gestört wird.

#### **4.3.Methode 3: Erkennen und Zuordnen von Gewalt mittels Fallbeispielen**

ÜBUNG: War doch bloß Spaß! – Gewalt : Ja/Nein

Jedes Kind erhält ein Kärtchen, auf dem eine Gewaltsituation beschrieben ist. An der Tafel sind zwei Spalten mit den Überschriften „Gewalt“ und „keine Gewalt“ gegeben. Die Schü-

ler/Schülerinnen lesen ihr Aggressionsmodell vor und entscheiden für sich selber in welche Spalte sie es zuordnen. Nach der Zuordnung kommt es dann zu einer Diskussionsrunde.

Beispiel:

- Die Mutter gibt dem Kind einen Klatsch auf den Hinterkopf, weil es nach mehrmaligem Ermahnen die Spielsachen nicht wegräumt.
- Der Ehemann beschimpft seine Ehefrau, weil sie nicht zeitgerecht mit dem Essen fertig geworden ist (Jannan, Mu., 2015: 114).

„Die Person ist existentiell.“ (Frankl, Vi., 2012:91) In der fünften logopädischen These handelt es sich um die Freiheit und die Verantwortung des Menschen. Die Schüler/Schülerinnen dürfen sich frei entscheiden, wie sie diese Situationen sehen und übernehmen dafür die volle Verantwortung für ihr Handeln. In dieser Übung kommt es zu keiner Fremdbestimmung, da kein anderer Mensch für sie entscheidet beziehungsweise wählt.

#### **4.4.Methode 4: Film – Faust als Argument**

Der Lehrfilm „Faust als Argument“ beinhaltet sehr viele Aspekte zu dieser Thematik. Dieser Film ist in verschiedene Kapitel gegliedert:

- Gewalt im Alltag
- Formen von Gewalt
- Begründungen für Gewalt
- Aggressionskontrolle und Deeskalation von Gewalt
- Bestrafung von Gewalt

Im Kurzfilm „Formen von Gewalt“ wurden verschiedene Szenen gestoppt und über die Gefühlszustände von verschiedenen Personen (Täter, Opfer, Zuseher,...) gesprochen (Konstanz, Faust als Argument , 2007).

Die achte logopädische These beschäftigt sich mit der Weltoffenheit. Durch den Blick hinaus in die weite Welt (Erkennen von verschiedenen Rollen und hineinschlüpfen in Rollen bei Konflikten), werden persönliche Aufgaben wie auch Sinnanrufe erkannt, welche zu Sinn-erfüllung übergehen kann.

Nach dem Identifizieren der Rollen werden über einige Überbegriffe mit verschiedenen Leitsätzen diskutiert, welche lauten:

- „Jede Person ist als Novum im Gruppenverband unersetzbar in ihren Stärken und Schwächen und deshalb wertzuschätzen.“
- „Jede Person ist für das Gelingen der Gruppe mitverantwortlich, indem sie sich persönlich für ein friedliches Miteinander stark macht.“ (Schechner, Jo., He. Zürner, 2013: 216).

Viktor Frankl wie auch die Erschaffer der Logopädagogik meinen in der sechsten logopädischen These, dass das Individuum ichhaft ist und nicht eshaft. Unbewusstes Reagieren, gemeint auch eshaft zu sein, führt dazu, dass der Mensch seine Selbstbestimmung zu versäumen vermag. Dennoch kann das sich das ichhafte für Werte einsetzen, und folglich auch Leidketten (wie hier in diesem Video) sprengen (Schechner, Jo., He. Zürner, 2013:195).

#### **4.5.Methode 5: Schriftlich geleitete Reflexion zur Festigung**

Zur Festigung von Gewalt und Mobbing wird ein Arbeitsblatt ausgearbeitet und mit logopädischen Informationen gedeckt.

Kategorien zum Arbeitsblatt:

- Grundlage zu Mobbing (Definition, Orte von Handlungen, Beispiele)
- Auslöser zu Mobbing
- Gefühlszustände von Täter und Opfer
- Konfliktlösungen

#### **4.6.Methode 6: Fallbeispiele zum Thema virtuelle Gewalt**

Diese Übung ist ident wie die Aufgabe in der Methode 3, nur dass es sich nicht um Gewalt handelt, sondern um virtuelle Gewalt (genannt Cybermobbing).

Beispiele:

- Von einem Mitschüler wird ein Foto verunstaltet und ins Netz gestellt.



- Die Klasse 7A entfernt einen Mitschüler aus der WhatsApp-Gruppe, da der Anführer meinte, er passe nicht mehr in diese Gruppe.

Es werden dieselben logopädischen Grundgedanken vertreten, wie in Methode drei geschildert wurde.

#### **4.7.Methode 7: Film Cybermobbing**

Es wird ein Lehrfilm gezeigt, welcher verschiedene Themenbereiche in Bezug auf die Thematik Cybermobbing abdeckt, wie beispielsweise:

- Formen von virtueller Gewalt
- Begründung zu dieser Tat
- Präventive Intuitionen (Beratungsstellen,...)

Im Kurzfilm „Cybermobbing“ wurden verschiedene Szenen gestoppt und über die Gefühlszustände von verschiedenen Personen (Täter, Opfer, Zuseher,...) gesprochen (Konstanz, Cybermobbing, 2010).

Die logopädischen Thesen sind wie in der Methode 4 zu vertreten.

#### **4.8.Methode 8: Schriftlich geleitete Reflexion zum Thema Cybermobbing**

Zur Festigung von Aggressionen virtueller Gewalt wird ein Arbeitsblatt ausgearbeitet und mit logopädischen Informationen gedeckt.

Themenbereiche zum Arbeitsblatt:

- Grundlage zu Cybermobbing (Definition, Orte von Handlungen, Beispiele, Happy Slapping)
- Gefühlszustände von Täter und Opfer
- Konfliktlösungen
- Detaillierte Unterschiede zwischen Mobbing und Cybermobbing

#### 4.9. Methode 9: Spielerisches Einüben von positiven Verhaltensmustern zum Durchbrechen von Mobbing

In dieser Übung sitzen die Kinder in einem Sesselkreis. Jedes Kind bekommt ein Kärtchen. Eines dieser Kärtchen hat eine Information, welche lautet: „Du sollst diese Minusnachricht in eine Plusnachricht umsetzen.“ Der Lehrer flüstert dem ersten Kind über eine Mitschülerin leise ins Ohr: „Luna hat ein hässliches Profilbild auf Facebook!“ Am Ende war die Aussage: Luna hat ein nettes Profilbild auf Facebook!“

Diese Übung beinhaltet die sechste logopädische These. In dieser Übung entsteht zu Beginn eine Leidspirale. Person A sendet an Person B einen negativen Satz. Person B sendet diesen negativen Satz an Person C. So entwickelt sich eine Leidkette. Diese Leidkette ist in voller Bewegung. Dieses Kind mit der Information „Mach das MINUS zu einem PLUS“ hat einzig und alleine die Möglichkeit diese Information positiv wieder- und weiter zugeben. „Was ist also der Mensch? Er ist das Wesen, das immer *entscheidet*, was es ist“ (Frankl, Vi., 2014:178) .

In dieser Übung hat sich der Mitschüler bewusst entschieden, die Leidkette zum Stillstand zu bringen und die Gegenwart von Luna positiv mitgestaltet. Sie zeigt es mit sehr viel Dankbarkeit, Freude und Zufriedenheit (Schechner, Jo., He. Zürner: 2013: 208-209).

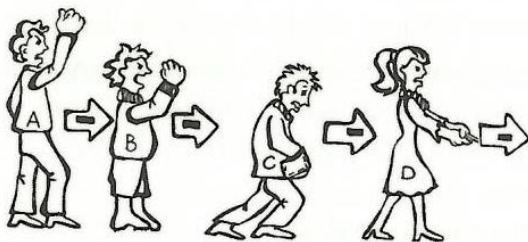


Abbildung 18: Leidkette (Schechner, Jo., He. Zürner, 2013:209)

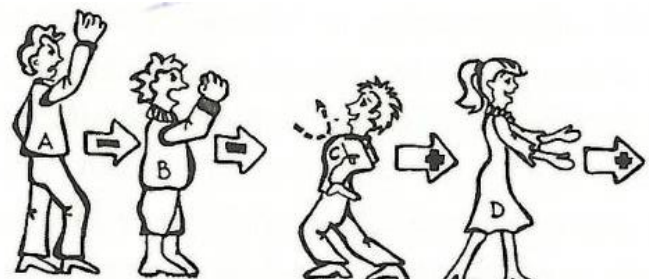


Abbildung 17: Stoppen einer Leidkette (Schechner, Jo., He. Zürner, 2014: 209)

#### 4.10. Methode 10: Perspektivensicht bei Konflikten

Zwei Kinder stellen sich an verschiedene Orte. Folglich sollen diese nacheinander den Klassenkameraden sagen, was sie alles in ihrem Blickfeld sehen. Wenn diese Übung zu Ende ist,

sollen die Kollegen/Kolleginnen diese Übung mit der Thematik „Konflikt und Konfliktlösung“ in Verbindung bringen.

Diese Übung wird mit der achten logopädischen These „Weltoffenheit“ in Verbindung gebracht. In Konfliktsituationen beharrt jeder Mensch auf seine Sichtweise und sieht sich meist in der Opferrolle. In solchen misslichen Lagen ist es sehr wichtig, dass der Blick von sich selber abgewendet wird und sich in die Rolle des Gegenübers hineinversetzt. Wenn dies geschieht, können Situationen verstanden werden. Folglich kann Konfliktlösung eher zustande kommen.

Diese Übung soll zeigen, dass jeder Mensch in Konflikten seine Meinung und Ansichten hat und diese Unklarheiten erst ausgeräumt werden können, wenn man mit dem Gegenüber kommuniziert. Laut Viktor Frankl, entscheidet der Mensch immer selber, wer er auf Dauer in Zukunft sein möchte. In dieser Übung kann sich der Mensch für zwei Arten von Persönlichkeiten entscheiden, wie:

- verzeihender Mensch
- auf sich beharrender Mensch

#### **4.11. Methode 11: Fallbeispiele zu Cybermobbing**

Auszug aus einem Beispiel:

Durch ein Missverständnis kommt es zu einer Meinungsverschiedenheit zwischen Chantal und Sophie, welche dann zu einem Konflikt führt! Sophie denkt, dass Chantal Gerüchte über Sophie erzählt hat! In der Schule reden sie nichts mehr miteinander, jedoch auf WHATSAPP! Diese Kommunikation artet mit niveaulosen Beschimpfungen und Schuldzuweisungen aus!

- a. Was können die beiden für sich tun, damit sie ihre Wut und den Ärger in Griff bekommen?
- b. Wer ist hier Täter?
- c. Wer ist Opfer?
- d. Kann man hier von Cybermobbing sprechen?
- e. Erstelle ICH - BOTSCHAFTEN!

In dieser Übung handelt es sich um die sechste logopädische These „Pro-agieren“.

Ad a) In Konfliktsituationen wird das persönliche Wertesystem jeder einzelnen Person verletzt. Folglich steigen Wut, Zorn, Traurigkeit, Ungerechtigkeit im Menschen auf. Im Punkt A wird auf den hoffnungsvermehrenden Weg eingegangen. Jeder Mensch kann sich nach erlittenen Frustrationen, die mit einer Aggression verbunden sind, sich für einen der verfügbaren Wege entscheiden. Die Person kann die Leidketten aus den leidvermehrenden Mustern (weitere Beschimpfungen, Gerüchte verbreiten) sprengen und auf den „ich-haften“ Weg umsteigen. Ziel des hoffnungsvermehrenden Wegs ist, trotz dem emotionalen Ärger zu einer menschenwürdigen Auseinandersetzung fähig zu sein.

In der Logopädagogik ist ein „Erste Hilfe-Koffer“ erfunden worden, welcher gegen Stress und Aggression dämpft:

- Zeitpuffer für sich schaffen
- Körperliche Betätigung (Sport,...)
- Entspannung suchen und sich seine eigenen Ruhepole finden
- Gespräch mit einer neutralen Person
- Rückzug an einen stillen Ort (Wald,...) um Klarheit zu schaffen
- Humor (über sich lachen können,...)

Diese Aufzählungen dienen nicht zur Lösung des Problems, dennoch stellen sie eine konstruktive Hilfe dar. Es ist demnach eine Erweiterung im Konfliktmanagement mit sich selbst (Schechner, Jo., He. Zürner, 2013:209-2011).

In der Literatur „MUT zum Leben machen“ vertritt Dr. Boglarka Hadinger die Meinung wie Viktor Frankl; „Man muß sich von sich selbst nicht alles gefallen lassen“ (Hadinger, Bo., 2003:39).

„Im Gegensatz zum Tier sagen dem Menschen keine Instinkte, was er muß, und im Gegensatz zum Menschen von gestern sagen dem Menschen von heute keine Traditionen mehr, was er soll“ (Frankl, Vi., 2014:142).

Jeder Mensch hat seinen eigenen „Sternenhimmel“. Dies ist eine Methode zur Hilfestellung von Entscheidungen. Durch die Erörterung des Problems können dennoch im Freiraum gewisse Wahlmöglichkeiten in Form von Sternen aufleuchten. Diese Sterne können groß, klein, nah, fern, schnell bzw. langsam bewegend sein. Hier kann der Mensch zur Einsicht in eine neue Sichtweise begleitet werden: Die Person soll erkennen, welche Wahlmöglichkeiten und

die damit verbundene Qualität sie hat und bearbeitet werden. Die für den Menschen am besten passende Wahlmöglichkeit wird entschieden und umgesetzt (Schechner, Jo., He. Zürner, 2013: 96).

Ad e) Dr. Hadinger ist der Ansicht, dass jeder Mensch Fehler macht, andere Menschen beleidigt oder gelegentlich anderen Personen gegenüber rücksichtslos ist. Solche Vorfälle sollen dennoch nicht zu einer kompletten Beziehungsstörung führen. Ein klärendes Gespräch über die Motive der Kränkung ist sehr wichtig. „Durch positive Kommunikation entstehen positive Beziehungen.“ (Hadinger, Bo., 2003:16) Die Art von Kommunikation ermöglicht, dass das Gespräch zwischen zwei Menschen interessanter, lebendiger und intensiver ist. Ebenso sind ICH-Botschaften sehr wichtig, da das Gegenüber nicht angegriffen wird, sondern die eigenen Wünsche und Grenzen ausgesprochen werden können. Zum Beispiel bei dem oben genannten Fall:

- Ich möchte über WHATSAPP nicht beschimpft werden.
- Ich möchte über mich keine Gerüchte hören.

Diese Art von Kommunikation ist sehr hilfreich bei Konfliktlösungen.

#### **4.12. Methode 12: Rollenspiele**

Diese Fallbeispiele, welche sich im Anhang vorfinden werden gespielt und vorgestellt. Hier kommt es zu einer Analyse und Reflexion verschiedener Verhaltensmuster. Diese Übung beinhaltet die bereits vorher vorgestellten Thesen.

#### **4.13. Methode 13: Analyse zum Film „Let’s fight it together“**

In der Präventionsprojektwoche kommt das Team von Safer-Internet in die Schule. Hierbei werden die Grundlagen nochmals zu Cybermobbing analysiert und besprochen. Anhand eines Videos „Let’s fight it together“ wird über die Thematik Cybermobbing gesprochen und darüber, welche Gefahren virtuelle Aggression auslösen kann. Dieser Film wurde für Kinder, Schulen und Familien in Großbritannien produziert. Durch Kooperation mit Klicksafe wurde dieser Film mit deutschen Untertiteln versehen (Klicksafe, 2015), (Youtube, Let’s fight it together!, 2011).

Nach dem Film kommt er zu einer Gruppenarbeit - Fragestellungen:

- Was kann Joe tun?
- Was kann Kim tun?
- Was können die Mitschüler und Mitschülerinnen tun?

In dieser Methode wird die fünfte logopädische These Verantwortlichkeit behandelt. Durch diesen Filmausschnitt soll jeder Mensch Seinsollendes wahrnehmen, sich dafür entscheiden und das Gesollte verwirklichen.

Mit diesem Input können verschiedene Leitsätze in Verbindung mit dem Film gebracht werden, welche lauten:

- Das System bestimmt nicht die Person, sondern jeder einzelne Mensch hat Mitsprache in dem System.

Das Hauptaugenmerk liegt in der Weltoffenheit. Der Mensch soll vom selbstbewussten zum sinnbewussten Sein herbeigeführt werden.

- Das Erkennen der Gefühlszustände von Mitmenschen erkennen können und analysieren lernen → den Blick von sich abwenden → Abstand von dem Egoismus.
- Jedem einzelnen klar machen, dass es nicht nur eine Möglichkeit im Leben gibt, die er leben kann, sondern unendlich viele Wahlmöglichkeiten.
- Damit es zu einer Veränderung kommen kann, hängt es von jeder einzelnen Person ab (Schechner Jo., He. Zürner, 2013: 164-165).

#### **4.14. Methode 14: Recherche und Analyse zum Youtube Abschiedsvideo Amanda Todd**

Bezugnehmend auf die Einleitung in dieser wissenschaftlichen Arbeit wird nochmals auf das Abschiedsvideo von Amanda Todd in dem Präventionsprojekt eingegangen. In diesem Video erzählt das 15jährige Mädchen über ihren Leidensweg verbunden mit der schweren Tat von Cybermobbing. Dieses Mädchen wurde über Jahre in der Schule wie auch in öffentlichen Netzwerken gemobbt. Zu ihren Lebzeiten hatte ein Mann von ihr ein Foto mit ihren Brüsten verlangt, welches sie ihm zugesandt hat. Sie wollte ihm gefallen und nette Komplimente erhalten. Nach einem Jahr erpresst sie der Mann. Wenn Amanda ihm nicht noch mehr Nacktfotos schickt, dann leitet er dieses Foto (mit ihren Brüsten) an ihre Freunde weiter. Wenig später hat er dies getan: Das Foto gelangt an ihre Schule und verbreitete sich in wenigen Sekunden

blitzartig im Netz. Daraufhin lädt er es auf seine persönliche Facebook-Seite hoch. Amanda konnte nicht mit den Übergriffen leben und war diesen hilflos ausgeliefert. Es schien ihr die einzige Möglichkeit, aus dem Leben zu gehen, um diesen Mobbingattacken zu entweichen. Mittels dieses Videos verabschiedet sie sich (Kuntz, 2012), (Youtube, Amanda Todd, 2013).

Amanda Todds Geschehen kann sehr gut mit dem existentiellen Vakuum verbunden werden. Beim existenziellen Vakuum leiden die Menschen nicht nur an einem Minderwertigkeitsgefühl, sondern mit einem Sinnlosigkeitsgefühl. Dieses abgründige Sinnlosigkeitsgefühl symbolisiert sich mit einem Leeregefühl (Frankl, Vi., 2014:141).

In dieser Übung wird auf die zweite logopädagogische These Sinnorientierung eingegangen. Aufgrund der heutigen Konsumgesellschaft ist der Mensch dazu geleitet, den Ruhm, den Erfolg und das Glück ohne Sinnorientierung direkt anzustreben. Mit allen Mitteln will er durch seinen stark vertretenen Egoismus die Ziele verfolgen und erreichen. Doch genau bei dieser Denk- und Sichtweise verliert der Mensch schon seine souveräne Haltung und gelangt dadurch in eine „Schieflage“. Wenn folglich das „Erwartete“ nicht eintritt, dann gelangt der Mensch von der „Schieflage“ in die „Bauchlage“. Hier muss die Person mit Enttäuschungen klar kommen (Schechner, Jo., He. Zürner: 2013: 90-92).

Diese oben angeführte Beschreibung kann mit dem Schicksal von Amanda Todd verbunden werden. Sie hat damals diesem Mann dieses Foto mit ihren Brüsten geschickt, in der Hoffnung, dass sie gemocht wird und viele Komplimente bekommt (Schieflage). Als es zu Erpressungen wie auch Veröffentlichung dieses Foto kommt, gerät Amanda in eine „Bauchlage“, da sie mit sehr starken Enttäuschungen und Selbstmitleid zu kämpfen hat. Diese „Bauchlage“ verbindet Amanda nur mehr mit dem Suizid.

Im Präventionsprojekt wurde über diese Thematik, verbunden mit dem „bedingungslosen Sinn“, diskutiert, analysiert und reflektiert. Durch den Lehrfilm „Cybermobbing“ können die Schüler/Schülerinnen den bedingungslosen Sinn, nämlich Hilfe zu holen (Lehrer, Polizei, Beratungsstellen,...) und psychische Stärkung (Mut zusprechen) erkennen. Die Logopädagogik vertritt das Gedankengut, dass jeder Mensch im Schicksalhaften einen bedingungslosen Sinn erkennt und schöpft folglich das Bestmögliche für sich und die Gesellschaft.

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Erstellung der Formen schulischer Gewalt mit ausgewählten Beispielen (modifiziert nach Jannan, Mu., 2014: 15) .....	5
Abbildung 2: Wo Mobbing überall stattfinden kann (modifiziert nach Katzer, Ca., 2014: 67) .....	12
Abbildung 3: Formen von Cybermobbing (modifiziert von Katzer, Ca., 2014: 62).....	14
Abbildung 4: Säulenmodell (Schechner, Jo., He. Zürner, 2013:45) .....	23
Abbildung 5: Balance (Schechner, Jo., 2005: 31).....	26
Abbildung 6: Sinnorientierung (Schechner, Jo., 2005: 31).....	27
Abbildung 7: Wertschätzung (Schechner, Jo., 2005: 32).....	27
Abbildung 8: Orientierung (Schechner, Jo., 2005:32) .....	28
Abbildung 9: Verantwortlichkeit (Schechner, Jo., 2005:33) .....	28
Abbildung 10: Pro-agieren (Schechner, Jo., 2005: 33) .....	28
Abbildung 11: Souveränität (Schechner, Jo., 2005:34) .....	29
Abbildung 12: Weltoffenheit (Schechner, Jo., 2005: 34) .....	29
Abbildung 13: Freiheit (Schechner, Jo., 2005: 35) .....	30
Abbildung 14: Spiritualität (Schechner, Jo., 2005:35).....	30
Abbildung 16: Pflastersteine (Schechner Jo., He. Zürner, 2013:78).....	31
Abbildung 16: Puzzlesteine (Schechner Jo., He. Zürner, 2013:78) .....	31
Abbildung 17: Stoppen einer Leidkette (Schechner, Jo., He. Zürner, 2014: 209).....	36
Abbildung 18: Leidkette (Schechner, Jo., He. Zürne, 2013:209) .....	36

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Nutzung der Technologien (modifiziert nach Jannan, Mu., 2010: 40) .....	13
Tabelle 2: Inhaltliche Ausprägungen von Cybermobbing (modifiziert von Fawzi, Na., 2009: 39).....	15
Tabelle 3: 10 Thesen zur Person (Frankl, Vi., 2014: 330-340), (Frankl, Vi., 2012: 87-945) ..	23
Tabelle 4: Angewendete Methoden und darin integrierte logopädische Thesen (eigene Darstellung).....	31



## Literaturverzeichnis (elektronisch)

- „Cyber-Mobbing“ schadet dauerhaft der Psyche. (4. November 2015). Von [http://www.focus.de/gesundheit/ratgeber/psychologie/news/stress-und-trauma-cyber-mobbing-schadet-dauerhaft-der-psyche\\_aid\\_652827.html](http://www.focus.de/gesundheit/ratgeber/psychologie/news/stress-und-trauma-cyber-mobbing-schadet-dauerhaft-der-psyche_aid_652827.html) abgerufen
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. (18. Oktober 2015). Von <http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/aktuelles,did=168578.html> abgerufen
- dibb.de-Biographien. (24. November 2015). Von <http://dibb.de/viktor-emil-frankl-logotherapie.php> abgerufen
- Graz, F. (27. Dezember 2015). *Friedliches Miteinander in der Klasse*. Von [http://www.friedensbuero-graz.at/cms/fileadmin/user\\_upload/Schule/Materialien/Handreichung\\_Kennelerntage.pdf](http://www.friedensbuero-graz.at/cms/fileadmin/user_upload/Schule/Materialien/Handreichung_Kennelerntage.pdf) abgerufen
- Klicksafe. (29. Dezember 2015). *Klicksafe*. Von <http://www.klicksafe.de/ueber-klicksafe/downloads/weitere-spots/uk-childnet-lets-fight-it-together-deutsch/> abgerufen
- Konstanz, D. (Regisseur). (2007). *Faust als Argument* [Kinofilm].
- Konstanz, D. (Regisseur). (2010). *Cybermobbing* [Kinofilm].
- Kuhn, G. (2015). Und es hat Ping! gemacht. *Standard - Mein Sonntag*, 1-3.
- Kuntz, K. (22. Oktober 2012). *Süddeutsche Zeitung - Mobbing im Internet*. Von <http://www.sueddeutsche.de/digital/mobbing-im-internet-der-angekündigte-tod-der-amanda-todd-1.1502486> abgerufen
- Leitner, C. (3. Oktober 2012). *Österreich liegt weit über dem EU-Schnitt - Mobbingrate*. Von <http://derstandard.at/1348284905583/Mobbing-Oesterreich-liegt-weit-ueber-EU-Schnitt> abgerufen
- Mitic-Pigorsch, K. (22. Oktober 2012). *Die Welt*. Von <http://www.welt.de/vermischtes/article110103789/Der-stumme-Hilferuf-der-Amanda-Todd-15.html> abgerufen
- Mobbing beenden*. (22. Oktober 2015). Von <http://www.mobbing-beenden.de/mobbing-folgen/mobbing-folgen.htm> abgerufen
- Redaktion, O. . (17. April 2014). *Onmeda - für meine Gesundheit*. Von <http://www.onmeda.de/psyche/mobbing-folgen-von-mobbing-10349-4.html> abgerufen
- Schechner Johanna, Z. (2013). *Krisen bewältigen*. Wien: Braumüller.
- Schüler gegen Mobbing*. (18. Oktober 2015). Von <http://www.schueler-gegen-mobbing.de/mobbing-in-der-schule/> abgerufen
- Seiser, B. (2015). Harte Strafen für Mobbing via Internet. *Kurier*, 15.
- Viktor Emil Frankl. (10. November 2015). Von <http://dibb.de/viktor-emil-frankl-logotherapie.php> abgerufen
- Youtube (Regisseur). (2011). *Let's fight it together!* [Kinofilm].
- Youtube (Regisseur). (2013). *Amanda Todd* [Kinofilm].

## Literaturverzeichnis Bücher

- Alsaker, Francoise: Mutig gegen Mobbing in Kindergarten und Schule. Bern: Hans Huber, 2012
- Dambach, Karl: Wenn Schüler im Internet mobben. Präventions-und Interventionsstrategien gegen Cyber-Bullying. München: Reinhardt, 2011
- Dukhovny, Igor: Cybermobbing. Mobbing in der Welt der neuen Kommunikationsmedien. Germany: GRIN, 2012
- Eckardt, Jo-Jacqueline: Mobbing bei Kindern. Erkennen, helfen, vorbeugen. Stuttgart: Urania, 2006
- Fawzi, Nayla: Cyber-Mobbing. Ursachen und Auswirkungen von Mobbing im Internet. Baden-Baden: Nomos, 2009
- Frankl, Viktor: Ärztliche Seelsorge. Grundlagen der Logotherapie und Existenzanalyse. Mit den Zehn Thesen über die Person. München: DTV, 2014
- Frankl, Viktor: Der Mensch vor der Frage nach dem Sinn. München: Piper, 2014
- Frankl, Viktor: Der Wille zum Sinn. Bern: Huber, 2012
- Hadinger, Boglarka: Mut zum Leben machen. Selbstwertgefühl und Persönlichkeit von Kindern und Jugendlichen stärken. St.Gallen: Lebenskunst, 2003
- Katzer, Caterina: Cybermobbing. Wenn das Internet zur W@ffe wird. Berlin Heidelberg: Springer Spektrum: 2014
- Kuphal, Anna: Cybermobbing. Soziale Netzwerke und ihre Vor- und Nachteile. Germany: GRIN, 2009
- Schechner Johanna & Zürner Heidemarie: Krisen bewältigen. Viktor E. Frankls 10 Thesen in der Praxis. Wien: Braumüller, 2013
- Schechner, Johanna: Lebe(n) voll Sinn. Wien: 2005
- Von Weiler, Julia: Im Netz. Tatort Internet. Kinder vor sexueller Gewalt schützen. Freiburg Im Breisgau: KREUZ, 2011

## 1. Methode 3: Erkennen und Zuordnen von Gewalt mittels Fallbeispielen

- Der Vater gibt seiner Tochter eine Ohrfeige, weil das Mädchen aus Wut ein Glas umgeworfen hat.
- Die Mitschüler von Lars rufen ihn nicht bei seinem Namen, sondern nennen ihn neu „Streuselkuchen“ (wegen seinen Pickeln im Gesicht).
- In einer Fernsehserie schlägt der Held fünf Erpresser zusammen.
- Im Krieg erschießt ein Soldat einen Zivilisten, der mit einem Küchenmesser auf ihn losgeht.
- Zwei Buben schlagen sich in der Pause auf dem Schulhof.
- Vier Schülerinnen verstecken seit einigen Wochen immer wieder das Sportgewand einer Mitschülerin, sodass diese zu spät in den Sportunterricht kommt.
- Einige Schüler tun jedes Mal so, als müssten sie sich übergeben, wenn ihnen ihre Mitschülerin Sabine auf dem Schulflur begegnet.
- Einen Boxer schlägt seinen Gegner im Ring bewusstlos.
- Einige Schüler zerstören bewusst das Geodreieck eines Mitschülers.
- Unabsichtlich stößt ein Mitschüler einen anderen Kollegen, da es sehr eng am Gang war. Er entschuldigt sich gleich darauf.
- Die Mutter gibt dem Kind einen Klaps auf den Hinterkopf, da es sehr unhöflich ihr gegenüber war.
- Die Mutter beschimpft niveaulos das Kind und schreit es an, weil es sich weinend auf den Boden setzt, da es die gewollte Schokolade bekommt.
- Der Polizist legt einem Bankräuber die Handschellen an.
- Lisa wird in jeder Kommunikation ausgegrenzt. Wenn sie der Gruppe zu nahe kommt, verstummen alle. Wenn sie wieder geht, reden sie als wäre nie etwas gewesen.
- Ein Junge wird von seinen Mitschülern wie Luft behandelt. Täglich wird er von niemanden beachtet, wohl er genauso ein Mitglied in dieser Klasse ist.
- Aus einer Meinungsverschiedenheit kommt es zu einer Rauferei.
- Loli schüttet bewusst Saft auf Klara und belächelt sie dabei. Belustigt sagt sie zu Klara: „Uuuups, das tut mir aber leid!“ Lachend geht sie.
- Lutz wird nicht mit seinem Namen angesprochen, sondern als MOPS bezeichnet, da er übergewichtig ist.
- In Iran ist eine Bombe gefallen und dabei sind unzählige unschuldige Menschen ums Leben gekommen.
- Aus Wut tritt er auf seinen Hund ein.
- Mona und Luna waren einmal beste Freunde. Jetzt erzählt Mona über Luna Gerüchte, die einfach der Wahrheit nicht entsprechen.

- Die Familie von Lammi hat nicht viel Geld und können sich keine Marken -Anziehsachen leisten. Die Mitschüler nennen ihn Penner.
- In der U- Bahn stößt ein Mann unabsichtlich eine Frau. Er entschuldigt sich sofort.
- Maria rempelt Hakan und geht einfach weiter als wäre nie etwas gewesen.
- Täglich wird Magret von ihren Mitschülern erpresst.
- Lars bekommt wöchentlich zu hören, dass er stinkt.
- Carmen erfindet Lügengeschichten über Rita. Carmen erlaubt den Mitschülern keinen Kontakt mit ihr. Die Mitschüler befolgen das.

## 2. Geleitete schriftliche Reflexion zur Festigung

### ARBEITSBLATT MOBBING

- Was ist Mobbing?

---

---

---

---

- Wo kann Mobbing stattfinden?

---

- Nenne einige Beispiele für Mobbing:

- Welche Auslöser können zu Mobbing führen?

---

---

- Wie fühlen sich die Täter beim Mobbing?

---

---

- Wie fühlen die Opfer beim Mobbing?

---

---

- Warum machen andere Schüler beim Mobbing mit? Nenne einige Gründe!

---

---

- Du kennst wen, der gemobbt wird. Wie kannst du ihr/ihm helfen?

### 3. Fallbeispiele zum Thema virtuelle Gewalt

- In der Whats-App-Gruppe werden wegen Meinungsverschiedenheiten einfach Freunde entfernt.
- Luna ist eine gute Freundin von Anna. Sie stellt von Anna ein peinliches Foto auf Instagram, welches sie ihr im Vertrauen geschickt hat.
- In einer Whats-App-Gruppe wird über die Mathematik Hausübung diskutiert!
- Auf der Pinnwand von Facebook verlinkt Lukas einen netten Satz mit einem Freund.
- Weil David sehr gut in der Schule ist, wird er von den anderen Mitschülern in den sozialen Netzwerken nicht als Freund angenommen.
- Zwei Buben prügeln sich auf dem Schulhof, ein Unbekannter stellt dieses Video auf Youtube!
- In der Klasse wird im Internet eine Hassgruppe über einen Mitschüler erstellt.
- Lars Pinnwand wird verschandelt, indem er dauernd liest, dass er dumm ist.
- Luise bekommt täglich anonyme Anrufe und das auch in der Nacht.
- Lilli schimpft im Netz über einen Lehrer und sieht aber nicht, dass es für jeden öffentlich und somit zugänglich ist.
- Auf einem Gruppenfoto wird ausgerechnet ein Kind nicht verlinkt, weil es angeblich komisch ist.

## 4. Schriftlich geleitete Reflexion zum Thema Cybermobbing

### ARBEITSBLATT CYBERMOBBING

---

- Was ist Cybermobbing?

---

- Wo kann Cybermobbing stattfinden?

---

- Nenne einige Beispiele für Cybermobbing:

- Was ist „Happy Slapping“?

---

Welche Rollen gibt es bei Cybermobbing?

---

- Warum machen andere Schüler beim Cybermobbing mit? Nenne einige Gründe!

---

- Du kennst wen, der im Internet gemobbt wird. Wie kannst du ihr/ihm helfen?

---

UNTERSCHIED ZWISCHEN	
MOBBING	CYBERMOBBING

## 5. Fallbeispiele zu Cybermobbing

### FALL 1:

Robert ist leicht übergewichtig und hat ein sehr großes Muttermal auf der Stirn! In der Schule findet er sehr schwierig den Anschluss zu den Mitschülern. In der Pause verhält er sich ruhig. Im sozialen Netzwerk möchte er seine Mitschüler als „Freunde“ hinzufügen, aber ständig ignorieren diese ihn. Wenn er nachfragt, warum er nicht angenommen wird, erhält er keine Antwort! Das macht ihn sehr traurig und auch wütend!

Fragen:

- a) Wer ist das Opfer?
- b) Wer ist der Täter?
- c) Wer sind die Zuseher?
- d) Ist das Cybermobbing oder Mobbing?
- e) Welche Mittel setzen die Täter ein, um Robert zu mobben?
- f) Was kann Robert für sich tun, damit er die Situation besser erträgt?
- g) Erstelle ICH BOTSCHAFTEN!

### FALL 2:

Durch ein Missverständnis kommt es zu einer Meinungsverschiedenheit, welche dann zwischen Chantal und Sophie zum Konflikt führt! Sophie denkt, dass Chantal Gerüchte über sie erzählt! In der Schule reden sie nichts mehr miteinander, jedoch auf WHATSAPP! Diese Kommunikation artet mit niveaulosen Beschimpfungen und Schuldzuweisungen aus!

Fragen:

- a) Was können die beiden für sich tun, damit sie ihren Wut und Ärger in Griff bekommen, damit ein ruhiges Treffen entstehen kann?
- b) Wer ist hier Täter?
- c) Wer ist Opfer?
- d) Kann man hier von Mobbing sprechen?
- e) Erstelle ICH - BOTSCHAFTEN!

### FALL 3:

Luise ist eine sehr gute Schülerin! Sie hat ihre Hausübungen immer vollständig. Die Schularbeiten werden immer mit „Sehr Gut“ benotet! In der Klasse ist sie eher der Außenseiter! Eine Gruppe von sieben Mitschülern haben im Internet eine Hassgruppe über Luise eröffnet. Hier lassen sie sich über Luise sehr stark aus. Die anderen Mitschüler in der Klasse halten sich heraus. Das macht sie sehr traurig und hilflos.



Fragen:

- a) Wer ist das Opfer?
- b) Wer ist der Täter?
- c) Wer sind die Zuseher?
- d) Ist das Cybermobbing oder Mobbing?
- e) Welche Mittel setzen die Täter ein um Luise zu mobben?
- f) Was kann Luise für sich tun, damit sie die Situation besser erträgt?
- g) Erstelle ICH - BOTSCHAFTEN!

#### **FALL 4:**

Raini stellt von einem Mitschüler ein sehr peinliches Foto ohne Einverständnis ins Netz und fügt unzählige niveaulose Kommentare hinzu. In dieser Zeit teilen es sehr viele Mitschüler. Nun wird es auch von fremden Personen geliked, geteilt und kommentiert. Dieses verschandelte Bild kusierte jetzt im Internet und lässt sich nicht mehr stoppen. Der betroffene Schüler ist wütend!

Fragen:

- a) Wer ist das Opfer?
- b) Wer ist der Täter?
- c) Wer sind die Zuseher?
- d) Ist das Cybermobbing oder Mobbing?
- e) Welche Mittel setzen die Täter ein?
- f) Was kann der betroffene für sich tun, damit er die Situation besser erträgt und das nächste Aufeinandertreffen harmlos verläuft?
- g) Erstelle ICH - BOTSCHAFTEN!

#### **FALL 5:**

In einer Gruppe kommt es zwischen Maria und Lara zum Streit. In der WhatsApp 4B - (Alle Mitschüler sind in dieser Gruppe) Gruppe wird Lara entfernt, da die Anführerin Maria meinte, sie passe einfach nicht mehr daher. Weiters belächelt sie die entfernte Person und setzt Gerüchte in die Welt. In der Klasse verbietet Maria anderen Mitschülern den Kontakt zu Lara. Sie befolgen das!

Fragen:

- a) Wer ist das Opfer?
- b) Wer ist der Täter?
- c) Wer sind die Zuseher?
- d) Ist das Cybermobbing oder Mobbing?
- e) Welche Mittel setzen die Täter ein?
- f) Was kann Lara für sich tun, damit sie die Situation besser erträgt?
- g) Erstelle ICH - BOTSCHAFT